

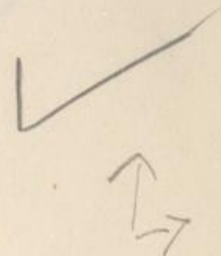
Wiener Stadt-Bibliothek.

57291 F

F 57291  
August-Dez.  
1930



Wien, am Freitag, den 1. August 1930



.....  
Die Gemeinde und die Befreiung des Rheinlandes.

Auf Anregung des Österreichisch-Deutschen Volksbundes haben alle grossen österreichischen Städte an der Befreiungsfeier im Rheinland durch Glückwünsche und Erinnerungsgeschenke Anteil genommen. Im Namen der Stadt Wien begaben sich amtsführender Stadtrat Speiser und die Gemeinderäte Lötsch und Ullreich nach Aachen. Die Gemeinde Wien hat aus Anlass der Befreiung einen prächtigen Gobelin durch die Wiener Gobelinmanufaktur nach einem Entwurf von Universitätsprofessor Dr. Eibl als Ehrengabe für die Stadt Aachen herstellen lassen. Der Gobelin zeigt den Dom zu Aachen, darüber ein abziehendes Gewitter als symbolische Darstellung der Räumung des Rheinlandes, ferner den Rhein und die deutsche Eiche; unter der Eiche die "Deutsche Mutter" mit Deutschland und Oesterreich. Der Gobelin trägt auch die Wappen von Wien und Aachen. Wegen des Unglücksfalles bei der Befreiungsfeier in Koblenz wurde auch die Befreiungsfeier in Aachen abgesagt. Anlässlich des Besuches der Wiener Abordnung veranstaltete jedoch die Stadt Aachen einen Empfang, bei dem Stadtrat Speiser der Trauer der Stadt Wien über das Koblenzer Unglück Ausdruck verlieh. Er verwies auf die innige Verbundenheit Aachens und Wiens als uralte Stätten deutscher Kultur, gedachte der Befreiung des Rheinlandes und gab im Zusammenhang damit der Hoffnung Ausdruck, dass einst auch Oesterreich in freier Bestimmung seines Geschickes mit dem grossen deutschen Mutterland vereint werde. Den Dank Aachens übermittelte Oberbürgermeister Dr. Rombach. Die Stadt Aachen widmete der Gemeinde Wien eine das Rathaus zu Aachen darstellende Originalradierung sowie einen aus Anlass der Befreiungsfeier hergestellten künstlerischen Teller. Die Wiener Gäste hatten während ihres Aufenthaltes in Aachen auch Gelegenheit, die städtischen Einrichtungen kennen zu lernen. Auf Einladung der Wiener Abordnung hat Oberbürgermeister Dr. Rombach seinen Gegenbesuch in Wien in Aussicht gestellt.

.....  
Freiplätze der Gemeinde Wien für Welthandelshochschüler.

Bekanntlich worden für das Studienjahr 1930/31 fünf Freiplätze der Gemeinde Wien an Hörer der ersten zwei Semester der Hochschule für Welthandel in Wien verliehen. Wie der Magistrat mitteilt, läuft die Frist zur Einreichung der Gesuche am 20. September d. J. ab. Die an die Magistratsabteilung 8 zu richtenden Gesuche sind bei der Hochschule für Welthandel einzubringen.

Wien, am Samstag, den 2. August 1930

Das Wiener Strassennetz.Der Werdegang der Wiener Strassen-Heutige Strassenlänge 1.100 Kilometer-Umfangreiche Aufbauarbeiten der Gemeinde.

Im letzten Jahr hat die Gemeinde Wien zum Ausbau und zur Pflege ihrer Strassen Betrag von 32,116.400 Schilling ausgegeben. Davon entfallen 17,000.000 Schilling auf die Arbeiten zur reinen Strassenerhaltung, also zur Ausbesserung und Neuherstellung von Strassen, 1,196.400 Schilling auf die Strassenölung, 2,350.000 Schilling auf die Bekämpfung der Staubplage, 11,570.000 Schilling auf die Säuberung der Strassendecken, 1,650.000 Schilling auf die Schneesäuberung und 1,400.000 Schilling auf die Besprengung der Strassen. Das Strassennetz hat heute eine Länge von 1.100 Kilometer; es verfügt über 15 Millionen Geviertmeter Strassenfläche, nämlich 10 Millionen Geviertmeter Fahrbahnfläche und 5 Millionen Geviertmeter Gehsteige.

Um zu ermitteln, was die Gemeinde Wien für den Zustand der Wiener Strassen in den letzten zehn Jahren getan hat, muss man wissen, wie das Wiener Strassennetz vor dem Kriege beschaffen war, da der damalige Zustand der Wiener Strassen in hohem Masse für den Zustand und die Entwicklung der heutigen Strassen massgebend ist.

Die in den Jahren 1891 und 1905 vollzogenen Stadterweiterungen brachten einen ganz gewaltigen Zuwachs an Strassenflächen, die der Natur der Sache nach bei den alten ehemaligen Vorortgemeinden zum grossen Teil nur eine leichte Befestigung aufwiesen. Die Verarbeitung dieses grossen Zuwachses an Strassenflächen, die in der Vorkriegszeit den Anforderungen des Verkehrs und der Hygiene kaum entsprachen, gesteigert durch das ununterbrochene Wachstum des Strassennetzes der sich mehr und mehr ausbreitenden Stadt, hat die Wiener Gemeindeverwaltung vor dem Krieg vor eine Aufgabe gestellt, die sie trotz Aufwendung bedeutender Mittel nicht zu bewältigen vermochte.

Eine einzige Angabe genügt, um diese Tatsache zu erhärten. Bei einer Gesamtfahrbahnfläche von über 10 Millionen Geviertmeter wies im Jahre 1914 fast die Hälfte bloss eine Befestigung mit wassergebundenem Makadam auf, die überdies, von wenigen Fällen abgesehen, eines regelrechten Bruchsteinunterbaues entbehrte und bei den meisten Strassen nur aus Kalkschotter hergestellt war. Fast die Hälfte der Strassen war mit Granitwürfeln gepflastert, die wieder statt eines regelrechten Unterbaues nur eine Schichte von 15 Zentimeter Rundsotter als Unterlage aufwiesen und meist nur mit Sandfüllung der Fugen ausgeführt waren. Nur etwa 6 Prozent waren mit geräuschvermindernden und waschbaren Belägen ausgestattet, zum grössten Teil Holz- und Stampfasphalt auf zwanzig Zentimeter Betonbettung und einzelne Bitumenherstellungen.

Dass die Hälfte aller städtischen Strassen damals minderwertig ausgeführte Schotterstrassen waren, ist schon an sich eine erschreckende Tatsache. Dieser Misstand erscheint noch vergrössert, wenn man die Verteilung der verschiedenen Arten der Strassen im Stadtgebiet betrachtet. Die Granitstrassen sind innerhalb des Gürtels zusammengedrängt, neben Hauptverkehrsstrassen und Schwerfahrwerksstrassen liegen hier stille, kaum befahrene Wohnstrassen, die gleichfalls die kostspielige Steinpflasterung aufweisen; in einzelnen Bezirken sind alle Strassen ausgepflastert. Die Holz- und Asphaltstrassen liegen wieder hauptsächlich in den inneren Bezirken, aber zum grossen Teil zusammenhanglos über das Gebiet zerstreut. In den äusseren Bezirken ist die Schotterstrasse vorherrschend, aber keineswegs allein bei den wenig befahrenen Wohnstrassen, sondern auch bei Strassen mit schwerem Verkehr.

Die geschilderte Unzulänglichkeit der Strassenbefestigung ist durch die Revolutionierung des Verkehrs noch fühlbarer geworden, die durch das aufblühende Kraftfahrwesen angebahnt wurde. Während in den Jahren 1906 bis 1911 etwa 39.000 Pferde (ohne Militärpferde) in Wien gezählt wurden, sank ihre Zahl von 1912 bis 1930 allmählich auf etwa 6000 herab. Gleichzeitig stieg die Zahl der Kraftwagen trotz des Rückschlages der Kriegs- und Nachkriegszeit von etwa 1000 im Jahre 1906 auf rund 20.000 (darunter 8.200 Lastwagen) im Jahre 1930, die Zahl der Motorräder in der gleichen Zeit von 1.100 auf 17.300. Die Beanspruchung der Strassen wuchs infolge der vielfachen Geschwindigkeit und des zum Teil grösseren Raddruckes der neuen Fahrzeuge und der teils schleifenden, teils saugenden Wirkung ihrer Reifen derart, dass die alten wassergebundenen Makadamdecken rasch verschleissen und sich Schäden durch die unzulänglich gewordene Bettung einstellen.

Während der Kriegsjahre, als nur ganz unzulängliche Mittel für die Instandsetzung der Strassen zur Verfügung standen und die eisenbereiften Lastkraftwagen hemmungslos ihr Zerstörungswerk übten, haben die Wiener Strassen den allerschwersten Schaden genommen; die meisten Pflasterstrassen wiesen zahlreiche Schlaglöcher, ja selbst grössere Senkungen auf und fast alle Schotterstrassen waren vollständig abgefahren und von Gleisen und Schlaglöchern übersät, bei schönem Wetter staubend, bei Regen ein Schlammmeer. Mit dieser Erbschaft belastet ist die Gemeindeverwaltung in die Nachkriegszeit eingetreten.

In den Jahren 1921 bis 1922 begann die Wiederinstandsetzung der Strassendecken, die sich zunächst auf die Behebung der grössten Schäden beschränken musste, um die Strassen wieder in einen einigermaßen fahrbaren Zustand zu bringen. 1923 setzte die Verbesserung der Strassen in grossem Umfang ein und die aufgewendeten Beträge stiegen von Jahr zu Jahr. 1923 wurden rund 9 Millionen Schilling, 1924 schon 11'7 Millionen Schilling und 1925 sogar 12'4 Millionen Schilling für Strassenbau und Strassenerhaltung aufgewendet. Für 1926 und 1927 erhöhte sich das Strassenbudget durch ein ausserordentliches Arbeitsprogramm, das die Instandsetzung oder Neupflasterung von 60 Strassenzügen vorsah, auf durchschnittlich 16'5 Millionen Schilling für jedes der beiden Jahre. Seit 1928 werden jährlich mindestens 17 Millionen Schilling aufgewendet.

Der Wiederaufbau des Strassennetzes vollzieht sich nach wesentlich geänderten Methoden. Der Kalkschotter, früher das einzige und wenig haltbare und daher stark staubende Deckmaterial der Schotterstrassen, ist seit fünf Jahren vollständig durch den ungleich widerstandsfähigeren Hartschotter verdrängt. Der moderne Bitumenstrassenbau, der an Stelle der unzureichenden Wasserbindung die Bindung der Schotterteile durch Asphalt oder Teer und damit Staubfreiheit erreicht, wird in grossem Umfang angewendet. Nach diesen neuen Methoden werden in Wien bis Ende dieses Jahres 650.000 Geviertmeter (80 Kilometer Strassenlänge) Walzasphalt und 830.000 Geviertmeter (100 Kilometer Strassenlänge) Schotterstrassen mit doppeltem Bitumenüberzug hergestellt sein. Bei allen neuen Schotter- und Pflasterstrassen wird jetzt eine ausreichend starke Bettung, sei es als Bruchsteinunterbau, sei es als Betonunterlage, hergestellt. Bei den neuen Pflasterstrassen werden überdies die Fugen mit Pechmörtel vergossen, um Staubfreiheit und Waschbarkeit der Decke zu erreichen.

Von dem Umfang der 1919 bis 1930 geleisteten Arbeiten geben die verbrauchten Mengen der beiden wichtigsten Strassenbaustoffe (Granitwürfel und Schlägelschotter) ein anschauliches Bild. In diesen Jahren wurden über 17 Millionen Würfel oder 30.000 Waggon und 600.000 Kubikmeter Schlägelschotter oder 90.000 Waggon eingebaut. Die Menge der Pflastersteine entspricht einer Pflasterfläche von 650.000 Geviertmeter (80 Kilometer Strassenlänge). Am anschaulichsten aber tritt die angebahnte Aenderung bei den Makadamstrassen hervor. Anfang 1923 bestanden 5.080.000 Geviertmeter solcher Fahrbahnen, von denen nur 80.000 Geviertmeter oder 1'6 Prozent eine Asphaltmakadamdecke über den Krieg herübergerettet hatten; die Teerungen der Vorkriegszeit waren vollständig zerstört. Bis Ende 1930 wächst die Fläche um 220.000 Geviertmeter auf insgesamt 5.300.000 Geviertmeter; aber 380.000 Geviertmeter sind durch Pflasterung mit Holz, Granit oder Stämpfasphalt, 650.000 Geviertmeter als Walzasphalt umgebaut, 830.000 Geviertmeter neu makadamisiert und mit doppeltem Bitumenanstrich versehen, zusammen also 1.860.000 Geviertmeter oder 37 Prozent aus den ungeschützten Makadamdecken ausgeschieden und endgiltig umgebaut. Dieser Umbau schreitet jährlich um eine Fahrbahnfläche von etwa 250.000 bis 270.000 Geviertmeter weiter fort, wobei von den schadhafte Makadamflächen rund 50.000 Geviertmeter durch schwere Beläge, hauptsächlich Kleinpflaster, rund 110.000 Geviertmeter durch mittelschwere Beläge, hauptsächlich 5 Zentimeter Walzasphalt auf 20 Zentimeter Betonunterlage, und rund 100.000 Geviertmeter durch leichte Beläge, und zwar Hartschottermakadamisierung mit doppeltem Bitumenanstrich ersetzt werden. Gleichzeitig werden von den restlichen Makadamstrassen, die zusammen Ende dieses Jahres noch 3.440.000 Geviertmeter umfassen, mit Hilfe von besonderen Krediten durch die städtische Strassenpflege jährlich 2.200.000 Geviertmeter geölt und dadurch staubfrei gemacht. Überdies werden jährlich gegen 200.000 Geviertmeter Granitpflaster teils Instandgesetzt, teils mit Verwendung neuer Steine umgepflastert oder durch andere Pflastergattungen, besonders Holz und Asphalt, ersetzt. Es ist also bei systematischer Fortführung dieser Aufbauarbeit immerhin der Zeitpunkt abzusehen, in dem die ungeschützten Makadamstrassen im Wiener Gemeindegebiet verschwunden sein werden.

Wien, am Samstag, den 2. August 1930 Zweite Ausgabe

---

Ausgestaltung der städtischen Wasserwerke.Neue elektrische Kraftwerke in Wildalpen.-Neuer Strom für die städtischen  
Elektrizitätswerke.

Der tägliche Wasserbedarf Wiens, der durchschnittlich 260.000 Kubikmeter Wasser beträgt, gelangt in zwei Wasserleitungen, nämlich aus dem Höllental und aus den Wildalpen nach Wien. Die bestehenden beiden Leitungen haben ein Fassungsvermögen von rund 270.000 Kubikmeter, nämlich 70.000 Kubikmeter aus dem Höllental und 200.000 Kubikmeter aus den Wildalpen. Da zur Zeit der Fröste in den Wintermonaten aber die Ergiebigkeit der Quellen dieser beiden Leitungen nachlässt und daher die Rohrleitungen nicht völlig ausgenutzt werden können, haben sich die Wasserwerke der Gemeinde Wien bemüht, neue

Quellen für die Wasserversorgung Wiens zu erschliessen. Zur Zeit wird die Seisensteinquelle, die bisher nicht ausgenutzt wurde, eingefasst und an das Stammaquädukt angeschlossen werden. Um das Wasser der 64 Meter unter dem Spiegel der Wasserleitungen liegenden Seisensteinquelle zur Höhe der Leitung zu heben, wird ein Pumpwerk gebaut, das elektrisch betrieben werden soll. Die elektrische Energie zum Betrieb dieses Pumpwerkes soll aus dem Gefälldruck der Wassermengen in den bestehenden Leitungen aus den Wildalpen gewonnen werden. Der Gemeinderatsausschuss für technische Angelegenheiten hat den Entwurf für den Bau einer neuen Kraftanlage sowie für die Erweiterung der bestehenden Kraftanlage in Wildalpen mit einem Gesamtkostenerfordernis von 200.000 Schilling genehmigt. Da die für das Kraftwerk zur Verfügung stehenden Wassermengen aber einen bedeutenden Ueberschuss an elektrischer Energie geben, der für Wien nutzbringend verwertet und an das bis Göstling reichende Ueberlandnetz der städtischen Elektrizitätswerke angeschlossen werden soll, hat der Gemeinderatsausschuss für technische Angelegenheiten auch den Bau einer Stromleitung von den Kraftwerken in Wildalpen zum Anschluss an das Ueberlandnetz in Göstling mit einem Kostenerfordernis von 400.000 Schilling genehmigt.

---

Wien, am Montag, den 4. August 1930

Sehr geehrte Schriftleitung!

Am Freitag, den 8. August, findet unter Führung des amtsführenden Stadtrates Julius Linder eine Pressebesichtigung der Bauarbeiten auf dem Gelände des

W i e n e r S t a d i o n s

statt, zu der hiemit die höfliche Einladung ergeht.

Die Abfahrt erfolgt pünktlich um 14<sup>14</sup>5 Uhr vom Rathauseingang in der Lichtenfelsgasse. Um die entsprechenden Kraftwagenplätze zur Verfügung stellen zu können, ersuchen wir um rechtzeitige Bekanntgabe des Vertreters Ihres geschätzten Blattes durch Fernsprecher an A 23-500, Klappe 262.

Der Strassenbahnunfall in Floridsdorf.

Wie die Direktion der städtischen Strassenbahnen mitteilt, wurde der Zusammenstoß auf der Linie 17 durch eine schlechte Weichenstellung herbeigeführt. Ursache dieses Versagens der Weiche ist, wie die Erhebungen ergaben, der Bruch einer Spiralfeder, die dazu dient, die Weiche in einer bestimmten Lage festzustellen. Das Gebrechen ist auf einen Materialfehler zurückzuführen; es ist ganz plötzlich aufgetreten, so dass es bei der wiederholten täglichen Revision nicht wahrgenommen werden konnte. Zehn Minuten vor dem Unfall hat ein Zug der gleichen Linie die Weiche anstandslos befahren.

Eine neue Ueberlandfernsprechleitung.

Die Telegraphenbausektion III beabsichtigt, zwischen der Haltestelle "Baumgartner" der Schneebergbahn und dem "Baumgartnerhaus" und zwischen diesem und dem Hotel "Hochschneeberg" eine Ueberlandfernsprechleitung herzustellen. Der erste Teil dieser Leitung soll als Freileitung entlang dem Fussteig zwischen der Haltestelle "Baumgartner" und dem "Baumgartnerhaus" führen, der zweite Teil als Kabelleitung in den Erdboden verlegt werden. Der Gemeinderatsausschuss für technische Angelegenheiten hat die Ausführung dieser beiden Anlagen, die auf Gründen der Gemeinde Wien zu liegen kommen, unter Einhaltung der üblichen Bedingungen genehmigt, da vom Standpunkt des Quellenschutzes gegen die Schaffung dieser Ausführung keine Bedenken obwalten.

---

Umbau des Akkonplatzes in Fünfhaus.

Der Gemeinderatsausschuss für technische Angelegenheiten hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, die Pläne für den Umbau des Akkonplatzes in Fünfhaus zu genehmigen und zur Durchführung zu bringen. Die Arbeiten für diesen Umbau erfordern 80.000 Schilling, welcher Betrag schon im Sondervoranschlag für Strassenherstellungen im heurigen Jahr vorgesehen war. Der Akkonplatz soll entlang seiner Westseite eine Fahrbahn mit Kleinsteinpflaster auf Betonunterlage erhalten, die den Durchzugsverkehr der Linie Possingergasse-Wattgasse aufzunehmen hat. Zu diesem Zweck werden am Gehsteig und am Gartenspiegel entsprechende Aenderungen vorgenommen werden. Die Fahrbahn an der Ostseite, die 4'8 Meter breit sein wird, soll nur als Zufahrt für die Häuser dienen. Sie wird in Walzasphalt auf Betonunterlage ausgeführt werden. Die Arbeiten für den Umbau des Akkonplatzes sind bereits vergeben worden.

---

Goldene Hochzeiter.

Die Ehepaare Anton und Aloisia Pankerl, Wenzel und Katharina Mokry, Paul und Maria Schimko, Paul und Theresia Slahor, Josef und Maria Heindl, Franz und Anna Balaz, Johann und Franziska Merganz und Franz und Anna Plöderer feierten dieser Tage ihre goldene Hochzeit. In Vertretung des Bürgermeisters erschien amtsführender Stadtrat Linder in der Wohnung der Jubelpaare, beglückwünschte sie und überreichte ihnen die Ehrengabe der Stadt Wien.

---

Eine Betonstrasse in der Siedlung Laa am Berg.

Unter den Strassen der Siedlung Laa am Berg in Favoriten, die über Beschluss des Gemeinderatsausschusses für technische Angelegenheiten neuhergestellt worden, hat die Neuherstellung der von der Laaerstrasse abzweigenden südwestlichen Randstrasse als Betonstrasse besondere Bedeutung für die Bewohner der Siedlung. Die neue Betonstrasse wird in einer Breite von 7'5 Meter und in einer Länge von 340 Meter hergestellt. In der Laaerstrasse selbst werden grössere Umpflasterungen vorgenommen. Die Arbeiten und Lieferungen für diese Strassenherstellungen erfordern 100.000 Schilling.

Wien, am Dienstag, den 5. August 1930

Schülervorstellungen der Gemeinde Wien im heurigen Herbst.

Seit einer Reihe von Jahren veranstaltet die Gemeinde Wien in verschiedenen Wiener Theatern Schülervorstellungen, zu denen durch den Stadtschulrat Eintrittskarten ohne Entgelt an die Schüler der Volks- und Hauptschulen ausgegeben werden. Auch die Benützung der Theatergarderoben und der Theaterzettel sind unentgeltlich. Wie zahlreiche Schreiben der Schüler an den Stadtschulrat beweisen, haben diese Vorstellungen grossen Beifall gefunden. Da nur klassische Stücke und für die Schüler der niederen Klassen Märchenstücke aufgeführt werden, bilden diese Schülervorstellungen auch einen Unterrichtsbehelf.

Um im neuen Schuljahr einer noch grösseren Anzahl von Schülern als bisher den Besuch zu ermöglichen, ist beabsichtigt, heuer mehr Vorstellungen als in den früheren Jahren zu veranstalten. Die Veranstaltungen dieser Theatervorstellungen nehmen zu Beginn des Schuljahres 1930/31 ihren Anfang und erstrecken sich bis Dezember 1930. Um den Stadtschulrat in die Lage zu setzen, schon jetzt wegen der Auswahl der Stücke und der Festsetzung der Aufführungstage mit den Theaterdirektionen Verhandlungen zu pflegen, und den Verteilungsplan für die Eintrittskarten zusammenzustellen, hat der Gemeinderatsausschuss für allgemeine Verwaltung schon jetzt für diese Veranstaltungen einen Betrag von 66.000 Schilling bewilligt. Zur Veranstaltung gelangen in den Monaten September bis Dezember 1930 insgesamt 41 Schülervorstellungen, die im Deutschen Volkstheater, im Raimundtheater, in der Renaissancebühne, im Johann Strausstheater, in den Wiener Kammerspielen und im Neuen Wiener Schauspielhaus stattfinden werden.

Ein Porträtmedaillon für den Pirquet-Hof.

Der neue Wohnhausbau der Gemeinde Wien in der Gablenzgasse, für den die Bezeichnung Pirquet-Hof bereits beschlossen wurde, erhält ein Porträtmedaillon, das in Bronzeguss an die Fassade gegen die Gablenzgasse angebracht werden soll. Zu dem Porträtmedaillon, das vom akademischen Bildhauer Professor Franz Seifert modelliert wird, lautet der erklärende Text: "Dr. Clemens Pirquet. 1874 - 1929. Dem grossen Arzt und Menschenfreund, dem Helfer der Kinder. Die Gemeinde Wien."



-----

Der Kampf gegen das Benzinkartell.

Unter Führung des Nationalrates Forstner sprachen heute die Herren Otto Spitz für die Genossenschaft der Grossfuhrwerksbesitzer, Franz Stuiber für die Genossenschaft der Lastfuhrwerker, Carl Prims und Josef Seethaler für die Genossenschaft der Lohnfuhrwerker, Anton Wanars jr. und Ingenieur Hans Padlesak für das Gremium der Kraftwagenlinien-Unternehmer Niederösterreichs beim Finanzreferenten der Stadt Wien vor. Die Abordnung richtete an Stadtrat Breitner die Frage, ob die Gemeinde bereit sei, in dem Abwehrkampf, den diese Genossenschaften gegenüber dem Preisdiktat des Benzinkartells beabsichtigen, sie durch Ueberlassung von Flächen zur Errichtung einer Tankanlage und späterhin von Plätzen für die Aufstellung von Benzinzapfstellen zu unterstützen. Stadtrat Breitner erwiderte, dass er über dieses Anliegen dem Bürgermeister berichten werde. Schon heute könne aber festgestellt werden, dass die Gemeindeverwaltung im Sinne der ganzen von ihr befolgten Richtung jeder Abwehraktion gegen übermässige Forderungen von Kartellen sympathisch gegenüberstehe. Die Genossenschaften haben sich bereits mit dem Magistrat in Verbindung gesetzt, um unter den noch vorhandenen, für die Schaffung einer Tankanlage geeigneten Flächen an der Donau eine Auswahl zu treffen.

-----

Ausgestaltung der elektrischen Strassenbeleuchtung.

In den nächsten Tagen wird die neuhergestellte elektrische Strassenbeleuchtung in der Inneren Stadt auf dem Vorkai von der Salztorbrücke bis zur Aspernbrücke, in Margarthen in der Phorusgasse und auf dem Phorusplatz, in Ottakring in der Hyrtlgasse, Blumberggasse, Nattergasse, Teichgasse, in dem noch nicht elektrisch beleuchteten Teil der Panikengasse und Gablenzgasse und in der Brigittenau in der Parkanlage Gaussplatz, in der Perinetgasse und Württemberggasse in Betrieb gesetzt.

-----

Gemeindevermittlungsamt Neubau,

Wie das Gemeindevermittlungsamt Neubau mitteilt, werden die nächsten Sühneverhandlungen am 8. und 22. August abgehalten.

-----

Wien, am Mittwoch, den 6. August 1930

Berliner Kinder im Rathaus.

Heute nachmittags waren 140 Berliner Kinder, die seit sechs Wochen in Oesterreich zur Erholung weilten und auf ihrer Rückfahrt nach Berlin Wien besuchten, Gäste der Stadt Wien im Rathaus. Namens des Landesverbandes der Kriegsinvaliden, der alljährlich eine Austauschaktion von Wiener und Berliner Kindern von Kriegsinvaliden durchführt, dankten Sekretär Foscht und für die Berliner Kinder der Berliner Stadtrat Otto Gütig der Stadt Wien und dem Bürgermeister für den herzlichen Empfang im Rathaus. In Vertretung des Bürgermeisters begrüßte Stadtrat Linder die Kinder mit einer herzlichen Ansprache, in der er auf die engen Beziehungen der beiden Grosstädte Wien und Berlin und auf die innere Verbundenheit der beiden Bruderländer Deutschland und Oesterreich hinwies. Die Kinder, die im Stadtsenatssitzungssaale mit einer Wiener Jause bewirtet wurden, sangen zum Abschluss des herzlichen Empfanges eine Reihe von Kinderliedern und Chorgesängen.

Ein Gemeindevwachmann stellt einen Einbrecher.

Heute um 4 Uhr früh sah der Gemeindeoberwachmann Kubecek auf der Landstrasser Hauptstrasse einen Mann durch die Oberlichte der Türe zum Hutgeschäft Landstrasse Hauptstrasse 22 heraussteigen. Er hielt den Verdächtigen an und überstellte ihn der Bundespolizei. Bei der Visitierung auf dem Kommissariat wurden bei dem Verdächtigen, dem Hilfsarbeiter Otto S. 120 Schilling gefunden, welche vermutlich von einem Einbruch herrühren.

Errichtung einer Sprechstelle in Hadersdorf-Weidlingau.

Um im Falle eines Rohrbruches bei der Wientalwasserleitung, die mit einem Hauptrohrstrang von 7 Meter Rohrdurchmesser durch das Gebiet der Gemeinde Hadersdorf-Weidlingau führt, ein rasches Schliessen der Absperrschieber zu ermöglichen, ist die Errichtung einer Sprechstelle der Wiener städtischen Wasserwerke Wien-Tullnerbach im Gemeindeamte Hadersdorf-Weidlingau geplant. Der Gemeinderatsausschuss für technische Angelegenheiten hat die Errichtung dieser Sprechstelle genehmigt und die dazu nötige Mastaufstellung auf der Linzer Bundesstrasse bewilligt.

Wien, am Donnerstag, den 7. August 1930

-----

Gebühren für Prüfungen nach dem Kraftfahrgesetz.

Mit 1. Juni 1930 sind die Bestimmungen des Kraftfahrgesetzes vom 20. Dezember 1929, B.G.Bl. Nr. 437 und der zur Durchführung dieses Gesetzes erlassenen Kraftfahrordnung vom 12. Mai 1930, B.G.Bl. Nr. 138, wirksam geworden. Darnach hat der Landeshauptmann zur Prüfung von Kraftfahrzeugtypen oder von einzelnen Kraftfahrzeugen, zur Prüfung der Einrichtung oder der Ausrüstungsgegenstände von Kraftfahrzeugen, ferner zur Prüfung der Bewerber um die Erlaubnis zur Führung von Kraftfahrzeugen und der Bewerber um die Erlaubnis zur Führung von Privatanstalten für die Ausbildung von Kraftfahrzeugführern oder zur Ausübung der Lehrtätigkeit an solchen Anstalten Kommissionen zu bestellen oder eine behördlich autorisierte Versuchsanstalt mit der Vornahme der Prüfung zu betrauen. Die Mitglieder der Kommissionen haben für ihre Mühewaltung Anspruch auf eine Entschädigung, deren Ausmass durch die Kraftfahr-Entschädigungsverordnung vom 28. Mai 1930, B.G.Bl. Nr. 150, festgesetzt ist. In den am häufigsten vorkommenden Fällen, nämlich bei den Lenkerprüfungen, beträgt die Entschädigung für jedes Mitglied der Prüfungskommission, wenn die Erlaubnis zur Führung eines Kraftwagens angestrebt wird, 7'50 Schilling, wenn es sich um Krafträder handelt oder bei Ergänzungsprüfungen 5 Schilling. In den übrigen Fällen beträgt die Entschädigung je nach der Art der Prüfungen 5 bis 20 Schilling.

Da für diese Entschädigungen im Voranschlag für 1930 kein Betrag vorgesehen ist, hat der Gemeinderatsausschuss für allgemeine Verwaltung beschlossen, für Ausgaben zur Durchführung nach dem Kraftfahrgesetz vorzunehmenden Prüfungen für 1930 einen Kredit in der Höhe von 100.000 Schilling zu bewilligen.

-----

Gebühren für die Fleischbeschau.

Für die Zeit vom 1. bis 31. August 1930 beträgt die Grundgebühr für die Vornahme amtlicher Untersuchungen von Vieh- und Fleisch 1'79 Schilling. Die gleiche Grundgebühr wird für die tierärztliche Untersuchung von Tieren eingehoben, die in einer Wiener Eisenbahn- oder Schiffstation ein- oder ausgeladen werden.

Wien, am Freitag, den 8. August 1930

Das Wiener Stadion.Günstiger Baufortschritt-Die Tribüne der Hauptkampfbahn wird 55.000Zuschauer fassen-Die Kosten der Hauptkampfbahn 4'7 MillionenSchilling.

Heute nachmittags besichtigten Vertreter der Wiener Presse unter Führung des amtsführenden Stadtrates Julius Linder und des Stadtbau- direktors Dr. Ing. Musil die Bauarbeiten auf dem Gelände des Wiener Stadions. Dieses hat ein Ausmass von rund 41'5 Hektar. Es umfasst zunächst den zwischen der Hauptallee und dem Trabrennplatz gelegenen prachtvollen Auwald, der jedoch nicht gerodet, sondern als Stadionvorpark erhalten werden soll; weiter die derzeit an den Vienna-Cricket and Football-Club verpachteten, bis an die Zufahrtstrasse Meierei Krieau reichenden Flächen und schliesslich den östlich an diese Zufahrtstrasse anschliessenden fast quadratischen Grundkomplex von etwa 500 Meter Länge und 500 Meter Breite; er nimmt den Raum zwischen Hauptallee, der Meierei Krieau, dem Sportplatz Hakoah und den Spielwiesen des Wiener Golfklubs ein und ist die Baustelle für die Hauptkampfbahn des Stadions.

Mit der Verfassung des Projektes für das Wiener Stadion wurde nach dem Ergebnis eines im Jahre 1928 veranstalteten beschränkten Wettbewerbes bekanntlich Oberbaurat Ingenieur Otto Ernst Schweizer (Nürnberg) betraut, der auch die Pläne für die Bauanlagen des grossen Nürnberger Stadions entworfen hat.

Das Hauptgebäude des Stadions, die grosse Arena der Hauptkampfbahn, hat im Grundriss elliptische Form; die Hauptachse steht senkrecht zur Hauptallee, hat fast Nord-Südrichtung und misst 241'38 Meter; der kleine Durchmesser der Ellipse ist in der Richtung der Achse Rotunde-Trabrennbahn angeordnet und 187'78 Meter lang. Die Gesamtfläche der Ellipse umfasst rund 35.500 Geviertmeter, die Fläche innerhalb des das Kampffeld umschliessenden ringförmigen Tribünenbaues rund 18.400 Geviertmeter.

Die in Eisenbetonkonstruktion als Skelettbau ausgeführte Tribünenanlage der Hauptkampfbahn erhebt sich bis zu einer Höhe von fast 15 Meter über dem anschliessenden Gelände. 112 gewaltige und doch leicht und zierlich wirkende Rahmenbinder tragen die trichterförmig nach innen abfallende Schrägfläche, auf der die ringförmig angeordneten Stufenanlagen zur Unterbringung der Sitz- und Stehplätze aufgesetzt werden sollen. Mit letzteren Arbeiten wird eben begonnen.

Die Tribüne der Hauptkampfbahn wird rund 55.000 Zuschauern einen durch keinerlei Säulen oder Vorbauten behinderten Ausblick auf das Spielfeld gewähren; es sind etwa 10.000 Sitzplätze und rund 45.000 Stehplätze vorgesehen.

Die Zuschauertribüne der Hauptkampfbahn ist durch die Anordnung eines in etwa 5'25 Meter Höhe über dem Gelände liegenden, rund um das ganze Gebäude laufenden inneren Umganges von etwa 3'5 Meter Breite in zwei Ringe geteilt, von denen der untere 11 Sitzplatz- oder 21 Stehplatzreihen, der obere 18 Sitzplatz- oder 35 Stehplatzreihen erhalten wird. Hinter den obersten Sitz- und Stehplätzen wird ein Umgang von ca 3 Meter Breite errichtet werden, der balkonartig über die Umfassungswand des Gebäudes vorstehen und dieses bekronen wird. Die Sitzplätze sind an den flacheren Bögen des Ovals, also an der West- und Ostseite, die Stehplätze an den schärfer gekrümmten Teilen der Ellipse, also im Süd- und Nordsektor, symmetrisch zu den Hauptachsen angeordnet, gelegen. Die Stufen des Arenaraumes sind so ausgebildet, dass jede Sitzreihe die vor ihr gelegenen Sitzplätze um 34 bis 36 Zentimeter, jede Stehplatzreihe die vor ihr gelegenen Stehplätze um 17 oder 18 Zentimeter überragen, so dass von jedem Platz aus freie Sicht möglich ist. Die unterste Stehplatzreihe liegt 2'50, die oberste 14'20 Meter über der Ebene des Spielfeldes. Durch radial angeordnete, in bequem begehbare Stufen aufgelöste Zwischengänge ist der Ring der Sitzplätze in 42 Gruppen geteilt. Jeder dieser Zwischengänge führt zu einer Stiegenanlage, die entweder zur Ebene des Spielfeldes oder zu dem inneren Umgang herabführen, aber auch mit dem nächst höheren Umgang in Verbindung stehen, so dass im Zusammenwirken mit den 12 zum Ebenerdgeschoss herabführenden Haupttreppen ein rasches und bequemes Verlassen des Gebäudes auf klaren und einfachen Wegen möglich sein wird. Die Stehplatzreihen sind durch radial angeordnete Abteilungsgeleiser in 39 Felder geteilt, die durch

in der Richtung des Umfanges verlaufende Drängelgitter, die auf jeder siebenten Stufe aufgestellt werden sollen, in kleinere Abschnitte unterteilt sind. Auch bei den Stehplätzen erfolgt der Abgang über Treppenarme, die von der Höhe des Spielfeldes, beziehungsweise des mittleren Umganges aufsteigen und im Freien liegen und entweder zu den aus der Höhe des mittleren Umganges absteigenden 16 Haupttreppen von etwa 5 Meter Breite oder zu den im Erdgeschoss angebrachten 11 Eingangstunnels führen.

Als Zugänge zum Spielfeld sind in der Richtung der grossen und kleinen Achse des elliptischen Rundbaues 3 Aufmarschtunnel angeordnet, die etwa in den Richtungen Nord, Ost und Süd liegen. Der östliche Aufmarschtunnel soll das Marathontor werden; an der gegenüberliegenden Seite, also der Westseite des Gebäudes, der Meiereistrasse zugewendet, liegt der Haupteingang zur Hauptkampfbahn mit der Ehrenhalle im Erdgeschoss und einer in den Innenraum des Ovals vorgebauten Ehrentribüne.

Der Innenraum der Arena enthält das Spielfeld für Fussball von 110 Meter Länge und 70 Meter Breite; ferner eine dieses Spielfeld umsäumende sechsspurige Laufbahn von 400 Meter Länge, eine achtspurige Kurzstrecken-Laufbahn von 100 bzw. 110 Meter Länge an der Westseite, weiter 10 Anlagen für die Vorführung von Hoch-, Weit- und Stabhochsprung und eine entsprechende Anzahl von Vorführungsplätzen für Kugelstossen, Diskuswerfen und dgl.

Die neuzeitliche Ausbildung des Tribünenbaues als Skelettbau gestattet die Unterbringung aller für den Stadionbetrieb erforderlichen Räume im Gebäude selbst und schafft über dieses Bedürfnis hinaus noch die Möglichkeit, auch für die Zukunft einen weiteren Ausbau vorhandener und gedeckter Räume im Betracht zu ziehen. Aus der Anordnung des mittleren Umganges ergeben sich zwei Geschosse, von denen das obere durch die spätere Einfügung einer Zwischendecke nochmals unterteilt werden kann. Da die Ausfachung der Zwischenfelder zwischen den Rahmenbindern und den Decken durch riesige Glasfenster in eisernen Rahmen erfolgen wird, ergeben sich in den beiden oberen Geschossen taghell beleuchtete Räume, für die die mannigfaltigsten Verwendungsmöglichkeiten bestehen. Im Erdgeschoss soll ein rund um das ganze Gebäude laufender offener Umgang von 6 Meter Breite geschaffen werden, in dem die vom mittleren Umgang kommenden Haupttreppen einmünden. Bei der Höhe dieses Umganges von rund 5 Meter wird auch für die dahinterliegenden Räumlichkeiten genügende Luftzufuhr geschaffen werden; ebenso war es bei dem gegen das Spielfeld zu gelegenen Räumen möglich, durch Anbringung von Fenstern in der Umfassungswand des Arenaraumes Licht- und Luftzufuhr zu sichern.

Es ist beabsichtigt, derzeit in endgiltiger Bauausführung nur folgende Räumlichkeiten im Erdgeschoss unterzubringen: Die Ehrenhalle, zwei Massenauskleideräume (einer für Männer, einer für Frauen) im Ausmass von je 670 Geviertmeter mit Wasch- und Duschgelegenheit und eigenen Abortgruppen, vier Mannschaftsräume mit Waschgelegenheit, Räume für den Arzt und den Sanitätsdienst, für die Spielleitung, die Presse und die behördliche Inspektion. Alle diese Räume können im westlichen Sektor des Rundbaues in der Nähe des Haupteinganges, bequem und klar angeordnet, untergebracht werden. Für die Zuschauer werden ferner im Erdgeschoss noch acht Abortgruppen, auf den ganzen Umfang verteilt, errichtet werden. Insgesamt kommen im Erdgeschoss zunächst rund 4900 Geviertmeter zum Ausbau und für weitere rund 10.000 Geviertmeter ist noch Ausbaumöglichkeit vorhanden. Insbesondere ist durch entsprechende Ausbildung der in Betracht kommenden Rahmenbinder Vorsorge getroffen, dass im Nordsektor des Erdgeschosses zwei grosse Turnhallen von je etwa 500 Geviertmeter Bodenfläche geschaffen werden können.

Der derzeit vorgesehene Ausbau im ersten Stock umfasst vier Buffeträume (je eines an der West-, Nord-, Ost- und Südseite) und anschliessend daran vier Abortgruppen mit Männer- und Frauenabteilungen. Nach Abzug der für diese Anlagen und die Treppen erforderlichen Grundflächen bleibt noch eine Bodenfläche von rund 5200 Geviertmeter für eine spätere Ausnützung durch Aufteilung in Räume verfügbar. Durch Einziehen der Zwischendecke liessen sich schliesslich im zweiten Obergeschoss noch 4200 Geviertmeter nutzbare Bodenfläche schaffen. Nach Abzug der Treppen, Umgänge, Gänge, Tunnels usw. ergibt sich eine nutzbare Bodenfläche, die durch die Skelettkonstruktion gedeckt ist, von rund 26.500 Geviertmeter, das ist noch um 500 Geviertmeter mehr, als die gesamte Bodenfläche der nutzbaren Räume des Wiener Rathauses ausmacht.

Für die Grösse der Bauleistung überhaupt, die einen Aufwand von rund 4'7 Millionen Schilling für die Hauptkampfbahn allein erfordern wird, sprechen folgende Ziffern:

An Abgrabungen und Aushubarbeiten müssen 54.500 Kubikmeter, an Anschüttungen 52.000 Kubikmeter und an Betonkubatur 15.800 Kubikmeter geleistet werden. An Baustoffen werden 22.500 Kubikmeter Betonsand, 4'5 Millionen Kilogramm Portlandzement, 110 Waggons Betonrundeisen und 3400 Kubikmeter Gerüst- und Schalholz verbraucht werden.

Die Ausführung dieses in seiner konstruktiven Durchbildung einzigartigen Bauwerkes ist den Firmen Korn A. G., H. Rella u. Universale, die zur Be-

.....

wältigung der ihnen gestellten Aufgabe sich zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen haben, übertragen. Die Errichtung des Wiener Stadions wird bauwirtschaftlich vorbildlich durchgeführt. Das Baumaterial für den Betonbau wird an Ort und Stelle gewonnen, um die Transportkosten zu ersparen und den Baufortschritt von der Leistungsfähigkeit von Fuhrwerken unabhängig zu machen. Der grosse Teich, der vor der Südfront des Stadions angelegt werden soll und der nach seiner Ausführung durch seine Spiegelung das Stadionggebäude zu gesteigerter Wirkung bringen wird, ist nichts anderes als die grosse Materialgrube, woraus der Betonschotter für das Bauwerk gewonnen wird. Dadurch werden Kosten und die zerstörende Wirkung des Baufuhrwerkes auf die Zufahrtsstrassen erspart. Wenn heute das Bauwerk die unserer Zeit angehörende Schönheit des Skelettbaues zum Erlebnis werden lässt, ist dies wohl in erster Linie der schöpferischen Erfindung des Baukünstlers zu danken, nicht minder aber auch der ausführenden Hand. Eine Unzahl von zum Teil völlig neuen baukonstruktiven Fragen musste gelöst werden, um zu diesem Ergebnis zu gelangen.

Gerade jetzt wird eines der schwierigsten Probleme, die sich beim Stadionbau ergeben haben, der Lösung zugeführt. Es ist dies die Ausführung der Isolierung der Tragkonstruktion vor den Einflüssen eindringender Feuchtigkeit durch das Aufbringen einer Schutzschicht aus zähplatischem, wasserundurchlässigem Material. Diese Arbeit ist den Asdamerken übertragen.

Ende Juni 1931 soll das Stadion vollendet sein. Es ist bei dem bisherigen Baufortschritt mit Sicherheit zu hoffen, dass dieses Programm auch wirklich eingehalten werden kann.

Wien, am Samstag, den 9. August 1930

Die Wiener öffentlichen Mastuhren.

Die Zahl der an den Lichtmasten auf öffentlichen Plätzen angebrachten Uhren nimmt von Jahr zu Jahr zu. Ende 1929 gab es in Wien 22 Mastuhren. Heuer wurden 5 neue Uhren aufgestellt, so dass die Gesamtzahl der Mastuhren nunmehr schon 27 beträgt. Die Mastuhren, die mit Starkstrom betrieben werden, sind das Vollendeste, was die heimische Industrie auf diesem Gebiet erzeugt. Es sind Präzisionswerke mit einer sehr genau gehenden Normaluhr, die die Zifferblätter einer Nebenuhr betreibt. Die Abweichungen, die normalerweise vom geneuen Gang vorkommen, betragen nicht mehr als plus oder minus dreissig Sekunden in vier Wochen. Da der sehr empfindliche Mechanismus der Uhren den Einflüssen der Witterung, wie Regen, Schnee, Wind und so weiter, ausgesetzt ist, ist mitunter ein Versagen der Uhren möglich. In diesem Falle wird es jedoch immer sofort behoben, da die Mastuhren unter ständiger Kontrolle stehen. Bei Störungen durch Ausbleiben des Stromes geht die Normaluhr bis zu sechs Stunden weiter; die Nebenuhr bleibt stehen, richtet sich aber bei Wiedereintreffen des Stromes selbsttätig nach.

Mitglieder der Steuben-Society im Rathaus.

Gestern nachmittags waren die 130 Teilnehmer an der Europareise, die die Steuben-Society, New York, unter Leitung ihres Präsidenten Theo H. Hoffmann veranstaltet hat, Gäste der Stadt Wien im Rathaus. In Vertretung des Bürgermeisters, der bedauerte, den Empfang der Gäste nicht selbst vornehmen zu können, begrüßte amtsführender Stadtrat Weber die Mitglieder der grossen New Yorker Vereinigung namens der Stadt Wien. Stadtrat Weber wies in seiner Ansprache auf die Bedeutung Wiens als östlichstes Zentrum deutscher Kultur und besonders deutscher Musik hin und bat die Gäste, den Amerikanern und besonders der Deutschamerikanern die Grüsse der Stadt Wien zu überbringen. Namens der Mitglieder der Steuben-Society dankte Präsident Theo H. Hoffmann der Stadt Wien und ihrem Bürgermeister für den herzlichen Empfang. Ihre Europareise habe nicht nur den Zweck, eine Wallfahrt nach Magdeburg, dem Geburtsort des Generals Steuben, zu sein, sondern diene auch zur Aufrechterhaltung und Belebung der herzlichen Beziehungen zwischen den Deutschen der alten und neuen Welt. Präsident Hoffmann schloss seine Ansprache mit den besten Grüssen an die Wiener und mit dem Wunsche für einen dauernden Frieden, der durch die Revision des auf der Kriegsschuldfrage aufgebauten Versailler Friedensvertrages für alle Zukunft gesichert werden möge.

.....

Goldene Hochzeiter.

In diesen Tagen feierten die Ehepaare Franz und Josefa Swoboda, Alois und Maria Dewaty, Franz und Anna Lachmayr und Johann und Johanna Müller ihre goldene Hochzeit. In Vertretung des Bürgermeisters erschien amtsführender Stadtrat Linder in der Wohnung der Jubelpaare, beglückwünschte sie und überreichte ihnen die Ehrengabe der Stadt Wien.

.....

Behinderung der Schifffahrt durch Sportboote und Schwimmer.

Die Schifffahrtsgesellschaften führen auch heuer wieder darüber Klage, dass Sportboote (Faltboote) und Schwimmer die Schifffahrt häufig arg behindern. Der Magistrat fordert daher neuerlich alle Sportbootfahrer in ihrem eigendsten Interesse auf, das Anfahren der grösseren Schiffe zu unterlassen, da sie damit nicht nur sich selbst in eine nicht zu unterschätzende Gefahr bringen, sondern oftmals auch unliebsame Störungen der gewerksmäßigen Schifffahrt verursachen. Ebenso wird vor den Anschwimmen an Dampfschiffe und Motorboote ein alljährlich beklagter Unfug gewarnt. Gleichzeitig wird daran erinnert, dass das Befahren des Donaukanals mit Sportbooten, wenn hiezu nicht eine besondere Bewilligung erwirkt wurde, sowie das Baden im Donaukanal ausserhalb der Badeanstalten verboten ist.

.....

Ausgestaltung der elektrischen Strassenbeleuchtung.

In der Leopoldstadt erhalten die neue Gasse zwischen der Engerthstrasse und der Wehlistrasse sowie der zweite Teil der Gartenanlage in der Oberen Donaustrasse und die Grosse Mohrengasse, Komödiengasse, Odeongasse und Blumauergasse die elektrische Strassenbeleuchtung. Die notwendigen Installierungsarbeiten wurden bereits vergeben, so dass mit der elektrischen Beleuchtung der genannten Strassen und Plätze in der nächsten Zeit zu rechnen ist.

.....

Beleuchtung des Hochstrahlbrunnens.

Am Sonntag, den 17. August, wird der Hochstrahlbrunnen auf dem Schwarzenbergplatz von 21 Uhr bis 22 Uhr beleuchtet.



Wien, am Montag, den 11. August 1930

---

Umbau der Türkenstrasse auf dem Alsergrund.

In seiner letzten Sitzung hat der Gemeinderatsausschuss für technische Angelegenheiten beschlossen, den geplanten Umbau der Türkenstrasse von der Währingerstrasse bis zum Schlickplatz zur Durchführung zu bringen. Die Arbeiten für diesen Umbau erfordern einen Kostenaufwand von 146.000 Schilling. Bei der Ausführung der Arbeiten wird eine Einheitlichkeit der Pflaster- und Gehsteigdecken erzielt werden. Die Kreuzung Türkenstrasse und Wasagasse wird in die Kleinsteinpflasterung einbezogen, die Walzasphaltdecke bis zum Schlickplatz verlängert und die Gehsteigasphaltierung ergänzt. Das Mehrerfordernis für den Umbau der Türkenstrasse, für den im Voranschlag nur 115.000 Schilling vorgesehen waren, wurde in einem Nachtragskredit bewilligt. Die Arbeiten und Lieferungen für die Strassenarbeiten sind bereits vergeben worden.

---

Der Lord Mayor von Birmingham in Wien.

Eine der grossen Industriestädte Englands, die das meiste Interesse für Bauangelegenheiten und besonders für den Wohnungsbau an den Tag gelegt hat, die Stadt Birmingham, die auch die bedeutendste Kunstgewerbeschule Englands besitzt, hat beschlossen, eine städtische Abordnung nach dem Kontinent zu entsenden, um die modernsten Lösungen des Problems der Arbeiterwohnungen zu studieren. Die Abordnung, die vom Lord Mayor von Birmingham Alderman M. L. Lancaster geführt wird, und der auch die für das Bauwesen und die Grundbesitzverhältnisse massgeblichen Stadträte angehören, trifft am 15. August zu mehrtägigem Aufenthalte in Wien ein, um das Wohnungswesen und die Fürsorgeeinrichtungen der Stadt Wien zu studieren. Die Abordnung wird in Vertretung des Bürgermeisters vom amtsführenden Stadtrat Weber im Rathaus empfangen werden.

Wien, am Dienstag, den 12. August 1930

---

Strassenneuherstellungen beim Wohnhausbau Franklinstrasse in Floridsdorf

In der nächsten Zeit werden um den ersten Teil des Wohnhausbaues Franklinstrasse in Floridsdorf Strassenneuherstellungen durchgeführt werden. Die Fahrbahnen der Strassenzüge um die bereits fertige Wohnhausanlage werden aus Walzasphalt zum Teile auf Betonunterlage, zum Teile auf Makadam durchgeführt. Die Strassen erhalten Breiten von 5 bis 7.5 Meter. Die Gesamtkosten für diese Strassenbauten stellen sich auf 170.000 Schilling und sind vom Gemeinderatsausschuss für technische Angelegenheiten in seiner letzten Sitzung genehmigt worden. Die Arbeiten für diese Herstellungen wurden bereits vergeben.

---

Hilfeleistungen der Wiener Gemeindewache.

Die Wiener Gemeindewache, der ausgebildete und geprüfte Sanitätspersonen beigegeben sind, hat in den letzten Jahren für ihre Mitglieder Kurse zur Leistung erster Hilfe bei Unglücksfällen abgehalten. Sämtliche Gemeindewachleute sind mit den modernsten Methoden der ersten Hilfeleistung vertraut, ebenso mit der Bedienung der verschiedenen Rettungsapparate (künstliche Atmung, usw.), über die die Gemeindewache verfügt. Der öffentliche Rettungsdienst, den das Kommando der Gemeindewache organisiert hat, kann auch bereits auf eine grosse Zahl wertvoller Hilfeleistungen bei Verkehrsunfällen, Verunglückungen usw. hinweisen. Seit Beginn des Jahres 1930, nämlich vom 1. Jänner bis zum 31. Juli, hat der öffentliche Rettungsdienst der Gemeindewache in 2304 Fällen interveniert und 2286 Personen erste Hilfe geleistet. In diesen sieben Monaten haben die Angehörigen der Gemeindewache bei 15 Verkehrsunfällen, 4 Betriebsunfällen, 106 Verunglückungen, 28 Selbstmorden und rechtzeitig entdeckten Selbstmordversuchen, sowie bei 2152 sonstigen Unglücksfällen interveniert. Dabei wurde 188 Verletzten, 1649 Erkrankten und 449 sonst gefährdeten Personen erste Hilfe geleistet. Ausserdem hat die Gemeindewache in 145 Unglücksfällen die erste Verständigung der Rettungsgesellschaft veranlasst.

Wien, am Dienstag, den 12. August 1930. Zweite Ausgabe.

A  
Gewährung von Mietzinsbeiträgen der Gemeinde Wien.

Donnerstag, den 7. August 1930, fand die 23. Sitzung des Beirates statt, der zur Begutachtung der Ansuchen um Zuschüsse der Gemeinde Wien zu den Mietzinsen, die 40 Groschen für eine Friedenskrone übersteigen, vom Gemeinderate am 25. Juni 1929 eingesetzt wurde. In dieser Sitzung wurden die Ansuchen von 499 Parteien in 65 Häusern in Beratung gezogen und dem Magistratsantrage auf Gewährung von Mietzinsbeiträgen von monatlich S 2410.52 mit einem Gesamtbeitrag von S 23.585.86 stattgegeben. Ferner wurde auch dem Magistratsantrage auf Verlängerung von Beitragsbewilligungen für die Zeit vom 1. August 1929 auf ein weiteres Jahr an 168 Parteien in 28 Häusern mit monatlichen Beiträgen von S 427.76 zugestimmt.

In den bisher abgehaltenen 23 Sitzungen wurde insgesamt 11.946 Parteiensuchen in 1403 Häusern stattgegeben und zusammen Monatsbeiträge von S 52.694.63 und der Gesamtbeitrag von S 535.384.06 genehmigt.

Vergabung von Arbeitsaufträgen und Lieferungen durch die  
Gemeinde Wien.

Für die im Bau befindlichen neuen Wohnhausanlagen der Gemeinde Wien, sowie für Strassen- und andere Herstellungen hat der Magistrat in der letzten Woche wieder Arbeitsaufträge und Lieferungen im Gesamtbetrage von 203.964 Schilling an das Wiener Gewerbe vergeben. Darunter befinden sich 46.000 Schilling für Asphaltarbeiten an Wohnhausbauten, rund 24.000 Schilling für Stiegengriffe und Türschliesser, 58.000 Schilling für Schlosserarbeiten, 18.000 Schilling für Maler-, Tischler-, und Zimmermannsarbeiten bei Gemeindebauten, rund 7500 Schilling für Glaserarbeiten, ferner 35.000 Schilling für Erd- und Pflasterarbeiten, weiters rund 4000 Schilling für Spenglerarbeiten und rund 4000 Schilling für Zimmermannsarbeiten und Arbeiten für eine Heizungsanlage.

Umbau des Grässlplatzes in Simmering.

Ueber Beschluss des Gemeinderatsausschusses für technische Angelegenheiten wird in Simmering der Grässlplatz, die Spinnasse und die Kujaniggasse umgebaut und neu gepflastert werden. Die Kosten der Herstellungen betragen 22.000 Schilling, die Arbeiten dazu sind bereits vergeben worden.

F 57291



Wien, am Mittwoch, den 13. August 1930.

-----  
Strassenherstellung in der Siedlung "Freihof" in Floridsdorf.

Im Sondervoranschlag Nr. 38 ist für Strassenherstellungen in der Siedlung "Freihof" in Floridsdorf ein Betrag von 120.000 Schilling sichergestellt worden. Der Gemeinderatsausschuss für technische Angelegenheiten hat einen vom Magistrat entworfenen Antrag genehmigt, der die Strassenherstellungen in der Siedlung "Freihof" in Floridsdorf für den Betrag von 80.000 Schilling vorsieht. Damit erhält die Polletstrasse eine Betonfahrbahn von 5 Meter Breite, die bestehende Fahrbahn der Afritschgasse wird von der bestehenden Breite von 5 Meter auf 7 Meter verbreitert und in Beton ausgeführt. Die Arbeiten für diese Strassenherstellungen, das sind Erd- und Pflasterungsarbeiten und Fuhrwerksleistungen, sind in einer öffentlichen Anbotverhandlung vergeben worden. Diese Strassenherstellungen bedeuten für die Industrie wieder nennenswerte Lieferungen in Steinen, Sand und Zement. Im Voranschlag wurde auch der Neubau der Steigenteschgasse vorgesehen, der jedoch heuer noch nicht zur Ausführung gelangen kann, da die dort im Bau befindlichen Siedlungsanlagen erst im Jahre 1931 fertiggestellt sein werden.

-----  
Heute Platzkonzert vor dem Rathaus.

Heute, Donnerstag, findet um 17 Uhr das vom Verein "Wiener Festausschuss" veranstaltete Platzkonzert vor dem Rathause statt. Die Kapelle steht unter der Leitung von Kapellmeister Wilhelm Watzek. Das Programm lautet: 1.) Vindobona Marsch von A. Walter, 2.) Ouverture zur Oper "Rienzi" von R. Wagner, 3.) Gold und Silber, Walzer von Fr. Lehar, 4.) Fantasie aus der Oper "Tosca" von G. Puccini, 5.) Introduction und Chor aus der Oper "Hamlet" von A. Thomas, 6.) "An der schönen blauen Donau", Walzer von Joh. Strauss, 7.) "Wiener Spaziergänge" Potpourri von C. Komzak, 8.) "Hygea" Polka Francaise von R. Novacek.

-----  
Blatt Nr. 294 - 305 folgen!  
(ab 4/8. 1930)

.....-  
Der Film "Kaiser Franz Joseph als Regent und Mensch" für  
Jugendliche nicht zugelassen.

Nach dem Wiener Kinogesetz dürfen Laufbilder (Filme) vor Kindern und Jugendlichen zwischen dem dritten und vollendeten sechzehnten Lebensjahr grundsätzlich nicht vorgeführt werden. Ausnahmen von diesem generellen Verbot können vom Magistrat über ausdrückliches Ansuchen erteilt werden. Der Standpunkt des Beirates, der vor der Entscheidung des Magistrats über ein solches Zulassungsansuchen in allen Fällen gehört wird und die ständige Praxis des Magistrats/entsprechen seit dem Inkrafttreten des Wiener Kinogesetzes am 1. Oktober 1926 dem Sinn des Gesetzes (grundsätzliches Verbot und ausnahmsweise Zulassung). Danach genügt es für eine solche ausnahmsweise Zulassung nicht bloss, dass der betreffende Film für Jugendliche nicht als schädigend bezeichnet werden kann, sondern er muss vielmehr Qualitäten aufweisen, die seine Zulassung im Interesse der Jugend~~er~~ziehung und Jugendbildung rechtfertigen. Da der Film "Kaiser Franz Joseph als Regent und Mensch" in vielen Punkten der geschichtlichen Wirklichkeit nicht entspricht und namentlich bei Jugendlichen falsche geschichtliche Vorstellungen erwecken könnte, wurde dem Ansuchen, diesen Film für Jugendliche freizugeben, vom Magistrat nicht entsprochen. Gegen die Entscheidung des Magistrats ist eine Berufung an die Landesregierung zulässig

.....-

Wien, am Donnerstag, den 14. August 1930.

.....

Die Aenderung der Fischereiordnung für den Donaukanal.

Lange Zeit hindurch war die Ausübung der Fischerei auf der Strecke des Donaukanals zwischen der Rotenturm-(Marienbrücke) und Radetzkybrücke verboten. In seiner Sitzung vom 25. Juni 1930 hat der Gemeinderatsausschuss für wirtschaftliche Angelegenheiten diese Strecke des Donaukanals für die Fischerei freigegeben. Nun befindet sich auf dem rechtsseitigen Ufer des Donaukanals zwischen der Aspern- und Radetzkybrücke ein Filmhaus des Volksbildungshauses "Wiener Urania", in dem sich Lagerräume für 4000 Kilogramm Filme und Arbeitsräume für die Filmbearbeitung befinden. Um diese höchst feuergefährlichen Filmagerräume vor einer Brandgefahr möglichst zu schützen, hat nun die Verwaltung des Volksbildungshauses "Wiener Urania" an die zuständige Magistratsabteilung das dringende Ersuchen gestellt, für diesen Teil des Donaukanals das Fischen zu verbieten. Das Ersuchen wurde damit begründet, dass die dort aufgestellten Fischer zahlreiche Neugierige anlocken, die ungeachtet des am Filmhaus angeschlagenen Rauchverbotes Zigaretten rauchen und daher für das Filmhaus eine grosse Gefahr bedeuten. Obwohl seinerzeit die Donaukanalinspektion, nämlich das Bundesstrombauamt, die Bundespolizei und die Magistratsabteilung 33 gegen die Freigabe dieser Strecke zum Fischen keine Einwendung erhoben haben, wurde nach einer im Juli abgehaltenen Lokalaugenscheinsverhandlung von der Donaukanalinspektion der Antrag gestellt, die Strecke auf dem stadtseitigen Vorkai des Donaukanals zwischen der Aspern- und der Radetzkybrücke für die Ausübung der Fischerei zu verbieten. Durch diese Massnahmen werden nun den gewerbe- und baupolizeilichen Bedingungen für die Filmagerräume des Volksbildungshauses Rechnung getragen. Die Donaukanalinspektion bemerkt in ihrem Bericht, dass, wie beobachtet werden konnte, zwar die einzelnen Fischer das beim Filmhaus angeschlagene Rauchverbot beachten, dass aber durch die Unvorsichtigkeit der Schaulustigen, die den Fischern zusehen, das Filmdepot in Brandgefahr geraten könnte. Der Gemeinderatsausschuss für wirtschaftliche

.....  
Angelegenheiten hat daher beschlossen, das Fischen im Wiener Donaukanal am stadtseitigen Vorkai zwischen der Aspern- und Radetzkybrücke, sowie im Wienfluss zu verbieten und den ersten Satz des § 1 der Fischereiordnung entsprechend abzuändern.

.....  
Grosse Ankäufe von Baumaterialien durch die Gemeinde Wien.

Für die städtischen Wohnhausbauten benötigt die Gemeinde Wien ständig grosse Mengen von Baumaterialien, deren Ankäufe vom Gemeinderatsausschuss für Wirtschaftsangelegenheiten genehmigt und beschlossen werden. In seiner letzten Sitzung hat der Gemeinderatsausschuss für Wirtschaftsangelegenheiten wieder grosse Aufträge für Materiallieferungen für die Arbeiten vergeben, die in den nächsten Monaten in den städtischen Wohnhausbauten durchgeführt werden. Unter diesen Lieferungen sind besonders Ankäufe von 3000 Tonnen Betonrundeisen, 3500 Tonnen Gips, 2400 Kubikmeter Mauersand, Ziegeldecker- sand und Putzsand und 600 Tonnen gusseiserne Abfallrohre bemerkenswert. Diese Lieferungen, die für die österreichische Industrie von grosser Bedeutung sind und vielen Menschen Arbeitsmöglichkeit geben, sind vom Gemeinderatsausschuss für Wirtschaftsangelegenheiten bereits vergeben worden. Der Kostenaufwand beträgt insgesamt rund 2,400.000 Schilling.

.....  
Der Fahrpreis der Strassenbahn und Stadtbahn am Freitag,  
den 15. August.

Am Freitag, den 15. August l. J. (Feiertag), gilt auf der Strassenbahn und auf der Stadtbahn der Werktagsfahrpreis. Es haben an diesem Tage die Frühfahrtscheine, Hin- und Rückfahrtscheine, Wochenkarten, Arbeitslosenfahrtscheine und Fürsorgefahrtscheine Gültigkeit. Die Hin- und Rückfahrtscheine und Wochenkarten gelten für die Rückfahrt schon von 11 Uhr an. - Auf der Stadtbahn sind Hunde von Betriebsbeginn bis 9 Uhr und von 16 Uhr bis 18 Uhr von der Beförderung ausgeschlossen.

.....

Die Bierverbrauchsabgabe der Gemeinde Wien.

Während in allen anderen Bundesländern die Bierverbrauchsabgabe eine wichtige fiskalische Einnahmequelle darstellt, ist sie für Wien zur Ursache namhafter Verluste geworden.

Die Biersteuer von 6 Schilling für den Hektoliter wurde im Jahre 1926 allen Bundesländern zur Einführung bewilligt, als ihnen die neue Pflicht auferlegt wurde, einen Beitrag zu den Notstandsaushilfen und zur Altersfürsorge zu leisten. Als Entschädigung für diese Belastung sollte die Biersteuer dienen. Schon damals haben die Vertreter Wiens darauf hingewiesen, dass zunehmende Arbeitslosigkeit mit abnehmendem Bierkonsum gleichbedeutend ist und sich deshalb diese Form der Bedeckung in einer Zeit der Wirtschaftskrise als unzureichend erweisen muss. Insbesondere gilt dies für Wien, das als Hauptsitz von Industrie und Gewerbe naturgemäss von der Arbeitslosigkeit im Verhältnis zur Bevölkerungszahl am stärksten betroffen wird. Diese Befürchtungen haben sich voll auf erfüllt. Seit Beginn ist diese Gebarung stets passiv. Ganz besonders ungünstig haben sich die Verhältnisse im ersten Halbjahr 1930 gestaltet. Der Ertrag der Biersteuer für die Abrechnungsmonate Jänner bis Juni 1930 war 4,944.208 Schilling. Demgegenüber stehen für den gleichen Zeitraum als Beiträge zu den Notstandsaushilfen und zur Altersfürsorge 5,670.410 Schilling. Es ergibt sich daher für Wien ein Fehlbetrag von 726.202 Schilling, während alle anderen Bundesländer Ueberschüsse, zum Teil solche in ganz ausserordentlicher Höhe, aufzuweisen haben.

Der zweite Teil der Biersteuer von 3.80 Schilling für den Hektoliter ist seit 1. Jänner 1929 in Kraft <sup>und/</sup> für alle Bundesländer, mit Ausnahme von Wien, eine ungeschmälerte fiskalische Einnahme. Nur Wien wurde damals gezwungen, unter dem Titel "Härteausgleich" diese Steuererhöhung zugunsten der anderen Verwaltungen einzuführen. Dabei ist man soweit gegangen, Wien die monatliche Mindestablieferung von 541.667 Schilling aufzuerlegen. Liefern die 3.80 Schilling für den Hektoliter einen höheren Ertrag, so verbleibt er nicht etwa Wien, sondern es gehört jedenfalls alles den anderen Ländern und Gemeinden.

Ist das Ergebnis niedriger, so muss Wien die Ergänzung eben aus sonstigen



-----  
Steuern vornehmen. Anscheinend war man der Meinung, die Wiener Landesregierung könne der Bevölkerung vorschreiben, dass sie allmonatlich ein der Mindestsumme entsprechendes Bierquantum zu trinken habe.

So hat nun Wien für das erste Halbjahr 1930 als Härteausgleich 3,250.002 Schilling zu zahlen, während die Spezialsteuer nur 3,131.332 Schilling eingebracht hat. Fehlbetrag 118.669 Schilling! Die Gesamtgebarung der Biersteuer endet also allein in den ersten sechs Monaten 1930 mit einem Defizit von 844.871 Schilling. Aus diesen Beispielen ist zu ersehen, wie Wien bei der Abgabenteilung behandelt wird.

-----  
Die Teilnehmer am Sherwood Eddy - Seminar in Wien.

Empfang im Rathause.

Heute nachmittag waren die Teilnehmer am Sherwood Eddy-Seminar, die derzeit eine Reise durch die europäischen Hauptstädte unternehmen, um die sozialen und Fürsorge-Einrichtungen der verschiedenen Städte Europas kennen zu lernen, Gäste der Stadt Wien im Rathause. Die Teilnehmer, von denen ein grosser Teil dem geistlichen Stande angehören, wurden im Stadtsenatsitzungssaale von amtsf. Stadtrat Linder empfangen, der in Vertretung des Bürgermeisters die Gäste herzlich begrüßte. Stadtrat Linder sprach über die Entwicklung Wiens und Oesterreichs seit der Nachkriegszeit und wies auf die schweren wirtschaftlichen Kämpfe hin, die Wien und Oesterreich als Erbe des Krieges zu ertragen und zu überwinden hatten. Dass Wien unter so schweren Verhältnissen Nützliches, Schenswertes und Nachahmenswertes besonders auf dem Gebiete der sozialen und Fürsorgeeinrichtungen leisten konnte, ist ein Beweiss für den Fleiss und die Energie der Wiener Bevölkerung. Die Aufbauarbeit, die geschaffen werden konnte, ist auch vor allem eine Aufbauarbeit am Menschen, am Menschengut des Staates. Namens der Teilnehmer am Sherwood Eddy-Seminar dankte Professor Mr. Dom der Stadt Wien und dem Bürgermeister für die Einladung und den herzlichen Empfang und gab seiner Hoffnung Ausdruck, dass sich die herzlichen Beziehungen der Amerikaner und Wiener künftighin noch enger gestalten mögen.

Wien, am Samstag, den 16. August 1930.

Vier neue Strassen in Hietzing.

In der Nähe des Wasserbehälters am Flötzersteig in Hietzing sind vier Strassen noch unbenannt. Der Gemeinderatseusschuss für allgemeine Verwaltung hat in seiner letzten Sitzung über Vorschlag des Magistrats beschlossen, diese vier Strassen Ludwig Eckardt-Gasse, Torricelligasse, Braillegasse und Abbegasse zu benennen. Die vom Flötzersteig und der Steinbruchstrasse nächst dem Wasserbehälter in Hietzing in südlicher Richtung führende Gasse die vom Wasserbehälter der Hochquellenwasserleitung zum Wasserbehälter der Wientalwasserleitung führt, erhält nach dem Erfinder der Blindenschrift Louis Braille den Namen "Braillegasse". Die nächste, zur Braillegasse parallel laufende und unbenannte Gasse wird nach dem Erfinder des Quecksilberbarometers Evangelista Torricelli, "Torricelligasse", und die nächste parallel laufende und noch unbenannte Gasse nach dem Aesthetiker und freiheitlichen Schriftsteller Dr. Ludwig Eckardt, "Ludwig Eckardt-gasse" genannt werden. Die unbenannte Gasse, die die Braillegasse mit der Torricelligasse verbindet und an den Zeisswerker vorbeiführt, wird nach dem Physiker und ehemaligen Alleininhaber der Zeisswerke, Dr. Ernst Abbe, "Abbegasse" benannt. Die Texte für die Erläuterungstafeln der neubenannten Strassen werden lauten: "Dr. Ludwig Eckardt (1827-1871) Aesthetiker, freiheitlicher Schriftsteller", "Evangelista Torricelli (1608 - 1647) Erfinder des Quecksilberbarometers", "Louis Braille (1809-1852) Erfinder der Blindenschrift", "Dr. Ernst Abbe (1840-1905) Physiker, wandelte als Alleininhaber der Zeisswerke das Unternehmen in einen Stiftungsbetrieb um".

Ernst Abbe wurde am 23. Jänner 1840 als Sohn eines Spinnereiarbeiters in Eisenach geboren, studierte nach Absolvierung der Mittelschule an der Universität Jena Mathematik und Naturwissenschaften und errang in Göttingen das Doktorat der Philosophie. Nachdem er als Professor der Physik in Jena tätig war, wurde er 1878 Direktor der Sternwarte. Schon 1866 trat er mit der optischen Werkstätte Carl Zeiss in Verbindung, für die er eine Reihe von Verbesserungen des Mikroskops, unter anderem auch den Beleuchtungsapparat für da

-----  
Mikroskop, erfand. Nach dem Tode Carl Zeiss' (1888) wurde Ernst Abbe, der schon lange vorher Teilhaber der Zeisswerke war, Alleininhaber der grossen optischen Werke. Seiner sozialen Gesinnung entsprechend, entäusserte er sich dieses Besitzes, indem er ihn zu einer Stiftung umwandelte. Er führte schon vor 35 Jahren in seinen Werken den Achtstundentag ein, beteiligte die Angestellten am Gewinne und schuf für die Arbeiter des Werkes eine Reihe sozialer Einrichtungen. Dr. Ernst Abbe starb am 14. Jänner 1905.

Louis Braille wurde am 4. Jänner 1809 in Coupvray geboren. Er wurde Blindenlehrer und war als solcher immer bemüht, das Los der Blinden zu erleichtern. Um den Blinden das Lesen zu ermöglichen, kam er auf den Gedanken, den überaus feinen, ausgeprägten Tastsinn der Blinden zu benützen. Er erfand ein Punktschriftsystem für Blinde, das heute als internationale Blindenschrift verwendet und nach seinem Erfinder Braillesystem genannt wird. Die Blinden lesen nach diesem System in eigens gedruckten Büchern, die an Stelle der Buchstaben auf den Blättern erhabene Punkte besitzen. Das Abfühlen dieser Punkte geschieht mit den Fingerspitzen. Louis Braille starb am 6. Jänner 1852 in Paris.

Evangelista Torricelli wurde am 15. Oktober 1608 in Faenza geboren. Er studierte in Rom und wurde 1642 Professor der Mathematik und Physik in Florenz. Ihm ist die Erfindung des Quecksilberbarometers zu danken, das er 1643 konstruierte. Der <sup>luftleere Raum im</sup> / Quecksilberbarometer wird in der Physik nach ihm als Torricellische Leere bezeichnet. Ausser seinen Arbeiten über die Ausflussgeschwindigkeiten von Flüssigkeiten lieferte er auch wertvolle Untersuchungen über Linsen für Fernrohre und Mikroskope. Evangelista Torricelli starb am 25. Oktober 1647 in Florenz.

Ludwig Eckardt wurde am 16. Mai 1827 in Wien geboren, studierte an der Universität, wurde 1846, zur Zeit der galizischen Bewegung, wegen seine "Polenlieder" verhaftet, bald aber freigelassen. Im Jahre 1848 gründete er den ersten Arbeiterverein "Wiener Tipographia" und war Herausgeber der demokratischen Zeitschrift "Die **rothe** Mütze", in der er seiner Ueberzeugung, auf dem Boden der Revolution zu stehen, in beredten Worten Ausdruck gab. Nach der Einnahme Wiens durch Windischgrätz musste er die Stadt fluchtartig verlassen. Spä-

.....

ter wirkte er in Bern zehn Jahre hindurch als Universitätsdozent und wurde 1860 als Lehrer der deutschen Sprache und Literatur nach Luzern berufen. Er kam nach einem sehr unruhigen Leben erst 1867 nach Wien zurück und hielt hier Vorträge über Kunst, Aesthetik und Geschichte. Von seinen zahlreichen Werken seien nur die Vorlesungen über Goethes "Torquato Tasso", die Tragödien "Sokrates", "Friedrich Schiller", "Weltbürger und Patriot", ferner die Novellensammlung "Gefallene Würfel" und seine "Erläuterung zu Schillers Werken" genannt. Die Stadtbibliothek hat den gesamten handschriftlichen Nachlass Eckardts im Besitz. Ludwig Eckardt starb auf einer Reise am 1. Febr. 1871.

.....

Gehrte Redaktion!

Das Wiener Jugendhilfswerk erlaubt sich, Ihnen ein Jahrbuch "Wiener Jugendhilfswerk 1929" zur freundlichen Besprechung zu übermitteln. (Beilage). Falls Sie nicht selbst eine Besprechung vornehmen, bitten wir Sie, den nachfolgenden Auszug zu veröffentlichen:

Das Wiener Jugendhilfswerk.

Als im Jahre 1920 im Landtag von Niederösterreich, zu dem damals auch Wien gehörte, vom Abgeordneten Max Winter der Antrag gestellt wurde, ein Jugendhilfswerk zu gründen, das alle Hilfsmittel für die unterernährte Jugend mobil machen sollte, wurde dieser Antrag von allen Parteien einstimmig zum Beschluss erhoben. Diese Einmütigkeit, die bei der Gründung des Wiener Jugendhilfswerkes zutage trat, beherrscht auch heute noch die Arbeit des Wiener Jugendhilfswerkes. Alle Aktionen ohne Unterschied der Parteirichtung arbeiten zum Wohle der Jugend einhellig zusammen. Die Führung des Wiener Jugendhilfswerkes liegt in den Händen eines Kuratoriums, an dessen Spitze der amtsführende Stadtrat Univ. Prof. Dr. Julius Tandler steht. Dem Präsidium gehören die Abg. Amalie Seidel, Frau Stadträtin Dr. Motzko, Landtagspräsident Hellmann und Gemeinderat Karl Wawerka an. Ferner gehören dem Kuratorium neun Vertreter des Wiener Gemeinderates, Vertreter des Bundesministeriums für soziale Verwaltung, der n.ö. Landesregierung, des Stadtschulrates für Wien, des Fortbildungsschulrates Wien, des allgemeinen Verbandes für freiwillige Jugendfürsorge, des Caritasverbandes für die Erzdiözese Wien, des Vereines Freie Schule Kinderfreunde, des Verbandes Societas und der Zentralorganisation der kath. Frauen an.

Soeben legt der Leiter des Wiener Jugendhilfswerkes, Dr. Franz Breunlich, das künstlerisch und mit vielen Bildern ausgestattete Jahrbuch 1929 vor. In einem Leitartikel schildert Prof. Dr. Julius Tandler Reiseindrücke von Amerika. Der Artikel, der einem Vortrag über Jugendfürsorge zugrunde liegt, beschäftigt sich mit der Arbeitstechnik des Amerikaners und der Stellung der amerikanischen Bevölkerung zur Fürsorge und Sozialpolitik.

Aus der Uebersicht über die Zahl der Ferienkinder geht hervor, dass mit Hilfe des Wiener Jugendhilfswerkes im Jahre 1929 28.426 Kinder, das sind um 2000 Kinder mehr als 1928, an fast 800.000 Tagen gegenüber 700.000 1928 verpflegt wurden. Zu den Kosten der verschiedenen Aktionen steuert das Wiener

Jugendhilfswerk 354.057 Schilling bei. In dieser Summe sind die 287.000 Schilling, die die Gemeinde Wien für die Unterbringung von Kindern des städt. Jugendamtes, für Lehrlinge und Tageserholungsstätten aufwendet, nicht enthalten. Zur eigenen Verwaltung stand dem Wiener Jugendhilfswerk eine Beihilfe der Gemeinde Wien von 200.000 Schilling und das Ergebnis der Kinderrettungswoche zur Verfügung. Die restlichen Kosten der Wiener Erholungsfürsorgeaktion die fast 3 Millionen Schilling betragen, wurden zum Teil von den Eltern, zum Teil von den Krankenkassen, den Fürsorgeorganisationen und dem Elternvereinen aufgebracht.

Das Jugendwandern wird dadurch gefördert, dass das Wiener Jugendhilfswerk der öst. Bundesbahn eine grössere Pauschalsumme bezahlt und dafür sämtlichen Jugendwandergruppen die Fahrten zum halben Preise ermöglicht. Das Wiener Jugendhilfswerk selbst hat eine Reihe von Herbergen eingerichtet, der Donau entlang bis ins Salzkammergut führen und von dort über das Gesäuse zurück bis zur Donau der wanderlustigen Jugend einwandfreie und billige Unterkünfte bieten. Zum Vergleiche mit dem österr. Jugendwandern sind Ziffern vom Reichsverband für deutsche Jugendherbergen angeführt, der nicht weniger als 2.180 Jugendherbergen angeschlossen hat und eine Ziffer von 3,646.000 Nächtlungen aufweist.

Ueber den Betrieb der Heime gibt der Bericht der Hauptfürsorgerin Julia Plan über das Jugendamt der Stadt Wien Aufschluss. Die erfahrene Praktikerin gibt wertvolle Ratschläge über die technische Einrichtung, die Verwaltung und Betriebsführung von Ferienheimen.

Der allgemeine Verband für freiwillige Jugendfürsorge hat die Einrichtungen der Heime und die Betriebsführung der angeschlossenen Organisationen neuerlich verbessert und weist eine Leistung von 16.930 Kindern mit 462.892 Verpflegstagen auf.

Den Bericht des Caritasverbandes für die Erzdiözese Wien erstattet Direktor Dr. Franz Arnold. Der Caritasverband und die angeschlossenen Einrichtungen haben 3334 Kinder an 109.500 Verpflegstagen versorgt.

In einem besonderen Abschnitt schildert Direktor August Maria die Tätigkeit der Lehrlingsfürsorgeaktion beim Bundesministerium für soziale Verwaltung. Diese Aktion, die ihresgleichen nicht nur in Europa, sondern auch in anderen Erdteilen sucht, verfolgt den Zweck, den Lehrlingen Oesterreichs zu ermöglichen, ihren Erholungsurlaub in einwandfreier Weise zum Nutzen ihrer Gesundheit zu verbringen. Die notwendigen Baulichkeiten haben Bund und Gemeinde zur Verfügung gestellt. Die Betriebsmittel stammen in erster Linie von den Krankenkassen und der Gemeinde Wien. Die Krankenkassen gehen dabei von der richtigen Voraussicht aus, dass sie sich hohe Spitalskosten ersparen, wenn sie die Widerstandskraft der Jugend heben. Die Heime der Lehrlingsfürsorgeaktion versorgte 8662 Lehrlinge und Lehrmädchen an 209.640 Tagen.

Im Berichte des sozialdemokratischen Erziehungs- und Schulvereins Freie Schule Kinderfreunde von Sekretär Josef Zwioger sind besonders die Falkenlager und die Tageserholungsstätten hervorgehoben. Der Verein hatte in Ferienheimen 1038 Kinder mit 33.256 Verpflegstagen, in Tageserholungsstätten 1839 Kinder mit 55.310 Verpflegstagen.

Der Verband der Fürsorgevereine Wiens Societas versorgt nach dem Bericht der Gemeinderätin Marie Bock 1527 Kinder, von denen ein Grossteil aus dem Burgenlande stammte oder Dauerkinder waren.

Die Vereinigte Krankenkassenhilfe für gesundheitlich gefährdete Kinder unter der Leitung des Hofrates Prof. Dr. Leopold Moll hatte in der Zeit vom 1. Jänner bis 30. Dezember 1929 insgesamt 2376 Kinder aus Wien und dem Burgenlande in Erholungsheime an die See, im Mittel- und Hochgebirge untergebracht. Die Gesamtsumme der Verpflegstage betrug 114.267, die Verpflegskosten wurden für 1913 Kinder von den Krankenkassen geleistet. 194 Kinder arbeitsloser Eltern waren auf Kosten des Bundesministeriums für soziale Verwaltung in Erholungsheimen der Krankenkassenhilfe.

Der deutsche Verband für Jugendwohlfahrt hatte in seinen Heimen in Kärnten und Oberösterreich 407 Kinder an 12.989 Verpflegstagen. Die Heime des deutschen Verbandes für Jugendwohlfahrt beherbergten zeitweise eine Anzahl reichsdeutscher Kinder.

Im Jahresbericht des Wiener Jugendhilfswerks ist eine Reihe von Bildern auf Kunstdruckpapier angeschlossen, die eine Vorstellung von der Art der Gebäude, in denen die Kinder untergebracht sind, einen Einblick in die Innenräume geben und Szenen aus der Beschäftigung der Kinder vorführen. Das künstlerische Titelbild ist von Helene Loderer entworfen.

.....

Der Film "Kaiser Franz Josef als Regent und als Mensch"

für die Vorführung vor Jugendlichen zugelassen.

Die Firma **Luschinsky** hat gegen den Bescheid des Magistrates, mit dem das Ansuchen, den Film "Kaiser Franz Josef als Regent und als Mensch" auch zur Vorführung vor Jugendlichen zuzulassen, abgewiesen worden ist, Berufung an die Landesregierung eingebracht. Da wegen der Ferien heute keine Sitzung der Landesregierung einberufen werden konnte, hat Bürgermeister Seitz als Landeshauptmann auf Grund der ihm zustehenden Ermächtigung die Entscheidung selbst gefällt und der Berufung stattgegeben.

Massgebend hierfür war vor allem, dass gewöhnlich Filme, für die diese Zulassung erbeten wird, von einer Kommission, die insbesondere aus vom Stadtschulrat nominierten Pädagogen zusammengesetzt ist, begutachtet werden. Wegen der Ferien war die Mehrzahl dieser Kommissionsmitglieder nicht in Wien; sie konnten daher nicht einberufen werden und der Magistrat musste die Entscheidung ohne dem pädagogischen Beirat fällen. Wenn auch der Magistrat hierbei richtig und in bester Absicht gehandelt hat, indem er dem Ansuchen um Begünstigung des Filmes zur Vorführung vor Jugendlichen mit Rücksicht auf die der geschichtlichen Wirklichkeit nicht entsprechende Darstellung nicht stattgegeben hat, so war andererseits doch zu erwägen, ob auch pädagogische Fachmänner, wenn ihnen der Film bekannt gewesen wäre, dieser Ansicht beigetreten wären. Da nach allgemeinen Rechtsregeln im Falle des Zweifels zu Gunsten des Beschwerdeführers zu entscheiden war, hat Bürgermeister Seitz als Landeshauptmann der Berufung stattgegeben.

.....

Herausgeber und verantwortl. Redakteur:

311

Karl H o n a y

Wien, am Sonntag, den 17. August 1930.

-----

Der Lord Mayor von Birmingham bei Bürgermeister Seitz.

Empfang im Rathause.

Gestern, Sonntag nachmittag waren die Mitglieder der Birminghamer Abordnung Gäste der Stadt Wien im Rathause und wurden von Bürgermeister Seitz, der seinen Urlaub vorzeitig beendet hatte, empfangen und herzlich begrüsst. Der Lord Mayor von Birmingham, Mr. Alderman Martin Lewis Lancaster, der mit den Birminghamer Delegierten den ganzen Samstag und Sonntag benützt hatte, um unter Führung von Stadtrat Weber, Präsident Dr. Vetter und Stadtbaudirektor Musil Wiener Bauten, unter anderem die Wohnhausanlage und den Kindergarten Sandleiten, die Wohnbauten auf den Gründen der Krimskykaserno, in der Jedleseerstrasse, in Heiligenstadt, auf dem Margarethengürtel und in Hietzing, ferner die Siedlungen Freihof in Kagran, die Siedlungsanlage Hermeswiese, Rosenhügel, die Bauten am Wienerberg und Spinnerin am Kreuz sowie eine Reihe von kleineren Neubauten und von Althäusern aus der Vorkriegszeit auf der Landstrasse und in Favoriten zu besichtigen, dankte dem Bürgermeister für die Aufnahme durch die Stadtverwaltung, die interessanten Führungen und besonders für den herzlichen Empfang durch Bürgermeister Seitz.

Zu den Wiener Neubauten, die der Lord Mayor und seine Begleiter sehr eingehend besichtigt hatten, - die Delegierten besichtigten ausser den Wohnungen auch die Zubauten zu den Gemeindegäusern, die Kindergärten, Zentralwaschanlagen, Jugendheime, Bibliotheken usw., - äusserte sich der Lord Mayor ausserordentlich lobend. "Unsere Studienkommission", erklärte Lord Mayor Mr. Alderman Lancaster, "hat die Aufgabe, die Lösung der Wohnbaufrage in den verschiedenen Städten des Kontinents zu studieren. Die Gemeinde Birmingham hat selbst ein grosses Wohnbauprogramm durchgeführt und in den letzten Jahren 30.000 Einfamilienhäuser gebaut. Für das Zentrum der Stadt, wo nun ganze Viertel alter Häuser niedrigerissen werden sollen, entsteht nun die Frage, ob auch der Hochhausbau zur Anwendung gebracht werden kann. In Wien," sagte der Lord Mayor, "ist dieses Problem geradezu wunderbar gelöst worden, trotz der grossen Schwierigkeiten, unter denen die Gemeindeverwaltung den Wiederaufbau der Stadt Wien durchgeführt hat. Uns hat besonders die Frage interessiert", fuhr der Lord Mayor fort, "ob es möglich ist, die Wohnungsverhältnisse in Hochhäusern so zu gestalten, dass dort gesunde Kinder aufwachsen und die Menschen ein bequemes und gesundes Wohnen haben. Wir haben

.....  
nun mit Freude gesehen, dass dies in Wien erreicht worden ist. Wir haben selten Kinder gesehen, namentlich Arbeiterkinder, die so glücklich und gesund aussahen wie die Wiener Kinder, die in den schönen Höfen der Wiener Gemeindhäuser spielten. Und was uns besonders auffiel, war die ausserordentliche Reinlichkeit und allgemeine Liebenswürdigkeit, die in den neuen Wiener Gemeindewohnungen herrscht."

Nach dem Empfang im Rathause besuchte Bürgermeister Seitz mit den Birminghamer Delegierten das Neue Wiener Schauspielhaus. Der Besuch des Bürgermeisters mit den englischen Gästen wurde vom vollbesetzten Haus viel bemerkt, umso mehr, als der Lord Mayor von Birmingham mit dem grossen Abzeichen der Bürgermeisterwürde, einer sehr stattlichen, künstlerisch ausgeführten Insignie, die am Bande um den Hals getragen wird, erschien.

Lord Mayor Mr. Alderman Martin Lewis Lancaster ist, wie das in England üblich ist, Berufsbeamter und gehört daher überhaupt keiner Partei an, wenn man auch im allgemeinen annimmt, dass er den Konservativen nahe steht. Von den übrigen Mitgliedern der Birminghamer Delegation gehören drei Herren der Labour Party, die übrigen Herren zum Teile den Liberalen, zum Teile den Konservativen an. Alle Mitglieder der Delegation äusserten sich, über ihre Eindrücke befragt, in ähnlicher anerkennender Weise wie der Lord Mayor, der Bürgermeister Seitz auch einlud, gelegentlich einen nächsten Besuch in London mit einem Besuch in Birmingham zu verbinden. Wie der Lord Mayor von Birmingham mitteilte, werde er auch, angeregt durch das, was er in Wien **sah**, nicht verabsäumen, eine andere Studienkommission zum Studium der Wiener Fürsorgeeinrichtungen und der Wiener Schulinstitutionen zu entsenden.

Die Birminghamer Kommission, die bereits Berlin und Prag besucht hat, beabsichtigt, nach Wien noch München, Frankfurt und Köln zu besuchen. Von Köln aus wird dann die Rückreise nach Birmingham angetreten werden. Die Abreise der Birminghamer Delegation von Wien nach München ist für morgen Mittags geplant.



Wien, am Montag, den 18. August 1930.

Steigerung der Bäderfrequenz in den städtischen Sommerbädern.

Wie sehr das Badebedürfnis der Wiener Bevölkerung in den letzten zehn Jahren nach dem Kriege gestiegen ist, zeigt am deutlichsten der Vergleich mit den Zahlen aus der Vorkriegszeit. Die städt. Bäderverwaltung gibt nun, nach Ablauf der ersten Hälfte der heurigen Sommerbadesaison, die Besucherzahlen der städt. Sommerbäder (ohne Kinderfreibäder) bekannt. Danach haben trotz des schlechten Badewetters der letzten Wochen vom 17. Mai bis 31. Juli 1930 in den bestehenden dreizehn städtischen Sommerbädern insgesamt 1.252.288 Personen gebadet. Ein Vergleich mit den Zahlen der Besucher, die während der ersten Hälfte der Sommerbadesaison 1913 in den damals bestehenden zwölf städtischen Sommerbadeanstalten gebadet haben, zeigt, dass der Bäderbesuch der Wiener Bevölkerung seither auf das achtfache gestiegen ist. In den zwölf städtischen Sommerbadeanstalten des Jahres 1913, von denen inzwischen das Strandbad "Aspern", das Freibad "Jedlese", das Freibad oberhalb der Kronprinz Rudolfbrücke, weiters das "Donaubad", die Strombäder "Augartenbrücke und Kaiser Josef-Brücke", sowie das Hernalser Voll- und Schwimmbad aufgelassen wurden, badeten damals während der ganzen Badesaison nur 317.991 Personen. Der stärkste Tagesbesuch in allen diesen Bädern betrug damals 17.235 Personen, während heuer am 15. Juni in den derzeit bestehenden städtischen Sommerbädern ein stärkster Tagesbesuch von **82.763** Personen verzeichnet werden konnte. Während damals das "Gänsehäufel" als das am stärksten besuchte Bad während der ganzen Sommersaison 192.579 Besucher zählte, hat das Strandbad "Gänsehäufel" heuer vom 17. Mai bis Ende Juli allein bereits 228.778 Besucher verzeichnet. Dabei ist das Bad "Gänsehäufel" heuer nicht mehr das am stärksten besuchte städtische Sommerbad. Es wird vom städtischen Bade auf dem Kongressplatz, das leichter erreichbar und inmitten eines volkreichen Bezirkes gelegen ist, übertroffen. Im Bade auf dem Kongressplatz haben heuer in der ersten Hälfte der Sommerbadesaison 328.520 Personen gebadet. Der Nachtbetrieb, der im Bade auf dem Kongressplatz eingerichtet wurde, hat allein 49.059 Badegäste gebracht. Rechnet man die 769.780 Kinder, die vom Mai bis Juli 1930 in den städtischen Kinderfreibädern badeten, zu den Besucherzahlen der städtischen Sommerbäder hinzu, so ergibt sich, dass in der ersten Hälfte der heurigen Badesaison mehr als 2.000.000 Wiener, Kinder und Erwachsene, in den städtischen Sommerbadeanstalten gebadet haben. Tatsächlich ist also der Besuch der städtischen Sommerbäder gegen das Jahr 1913 auf das zwölffache gestiegen. Diese ausserordentliche Steigerung der Badelust und des Badebedürfnisses der Wiener Bevölkerung, die mit der Ausbreitung aller Arten des Körpersportes Hand in Hand gegangen ist, ist vom Standpunkt der Volksgesundheit aus ausserordentlich wertvoll und begrüßenswert.

Wien, am Dienstag, den 19. August 1930.

.....

Ein neuer Wohnhausbau der Gemeinde Wien in Simmering.

Im Rahmen des Wohnbauprogramms der Gemeinde Wien kommt nun in Simmering in der Rienböckstrasse-Zippererstrasse eine neue Wohnhausanlage zur Durchführung. Der geplante Wohnhausbau, der von den Architekten E. Hoppe und O. Schönthal entworfen ist, besteht aus je einem Doppeltrakt längs der Rienböckstrasse und zweier noch unbenannter Gassen. In der Anlage führen sieben Stiegehäuser zu 144 Wohnungen. Die Baufläche beträgt 3905 Quadratmeter, von der 1827 Quadratmeter, das sind 47 Prozent, verbaut werden, während der restliche Teil, also 53 Prozent des Baugrundes, als Haushof gärtnerisch ausgestaltet wird. Die technische Ausführung des Baues erfolgt in der bei den Gemeindebauten üblichen Weise. Die Baukosten für die neue Wohnhausanlage werden rund 2.000.000 Schilling betragen und sind vom Gemeinderatsausschuss für Wohnungswesen in seiner letzten Sitzung genehmigt worden.

.....

Verkehrsbeschränkung am Kohlmarkt.

Anlässlich der Regulierung des Michaelerplatzes im 1. Bezirk wird ab MITTWOCH, den 20. August d. J., die Durchfahrt vom Michaelerplatz zum Kohlmarkt auf die Dauer von etwa 3 Wochen gesperrt.

.....

Goldene Hochzeiter.

In der vergangenen Woche feierten die Ehepaare Karl und Anna Albustin, Johann und Marie Wittwar, Johann und Anna Zelezny und Salomon und Katharina Weisz ihre goldene Hochzeit. In Vertretung des Bürgermeisters überreichte amtsführender Stadtrat Linder den Jubelpaaren die Ehrengabe der Stadt Wien.

Herausgeber und verantw. Redakteur:  
Karl H o n a y

~~314~~

Wien, am Mittwoch, den 20. August 1930.

-----  
Die neue Wohnhausanlage auf dem Engelsplatz in der Brigittenau.

Beginn des ersten Bauabschnittes.

Wie schon berichtet, ist in dem Wohnbauprogramm 1928-1932 der Gemeinde Wien die Errichtung einer gewaltigen Wohnhausanlage in der Brigittenau auf dem Engelsplatz vorgesehen. Der ausgedehnte Wohnhäuserkomplex, der nach den Plänen des Architekten Rudolf Perko errichtet werden wird, soll rund 2000 Wohnungen umfassen und kommt in zwei Bauteilen auf dem von der Wehlstrasse-Luntzgasse-Griegplatz-Leystrasse-Forsthausgasse begrenzten Gelände zur Durchführung. Von dem riesigen Baugelände werden nur rund 25 Prozent verbaut, der andere Teil des Geländes ist für Gartenhöfe, Spielplätze usw. bestimmt. Auf dem Engelsplatz werden zwei turmartige, siebenstöckige Flügel mit einem rückwärts gelagerten fünfstöckigen Quertrakte gebaut werden. Die übrigen Teile der Wohnhausanlage erhalten ausser dem Erdgeschoße noch vier Stockwerke. Der Gemeinderatsausschuss für Wohnungsangelegenheiten hat nun in seiner letzten Sitzung beschlossen, den ersten Teil des grossen Bauprojektes zur Durchführung zu bringen. Der erste Bauteil der neuen Riesenanlage soll 618 Wohnungen, ferner Geschäftslokale, Werkstätten und Ateliers umfassen. Die Anlage wird zahlreiche Balkone mit einer Bodenfläche im Gesamtausmasse von rund 1500 Quadratmeter enthalten. Die Ausführung und Ausstattung erfolgt in der bei den städtischen Wohnhausbauten üblichen Weise, die Höfe werden gärtnerisch ausgestaltet und stehen durch drei Durchfahrten miteinander in Verbindung. Im Gesamtprojekt ist auch die Anlage von zwei Wäschereien, eines Kindergartens und eines Sammelhauses für Kolonialkübel vorgesehen. Von diesen Bauten soll im nächsten Bauabschnitt vor allem die grössere Wäscherei zur Errichtung gelangen. Die Baukosten für diese grosse Wohnhausanlage belaufen sich auf rund 11,800.000 Schilling.

-----  
Bezirksvertretung Favoriten. Am Freitag, den 29. August d. J., um 4 Uhr nachmittags hält die Bezirksvertretung Favoriten eine Plenarsitzung ab.  
-----

.....

Neue Arbeitsvergebungen und Lieferungen.

Gemeindebestellungen für zweieinhalb Millionen Schilling.

In seiner letzten Sitzung hat der Gemeinderatsausschuss für Wohnungswesen wieder bedeutende Lieferungen und Arbeiten an das Wiener Gewerbe vergeben und für die im Bau befindlichen Wohnhausbauten der Gemeinde Wien fast zweieinhalb Millionen Schilling für Arbeiten und Materiallieferungen genehmigt. Darunter werden für Erd-Baumeister- und Eisenbetonarbeiten allein 1.770.479 Schilling ausgeworfen, für Schlosserarbeiten 121.000 Schilling, für Spenglerarbeiten 155.500 Schilling, für Asphaltierer- und Schwarzdeckerarbeiten 105.000 Schilling, für Elektroinstallationsarbeiten 23.000 Schilling, für Gas- und Wasserleitungsinstallationsarbeiten 36.000 Schilling, für die Herstellung von Gehwegen und Spielplätzen 58.000 Schilling, für Tonplattenpflasterungsarbeiten 29.000 Schilling, für die Ziegelzufuhr und die Ziegellagerung 45.000 Schilling, für Zimmermannsarbeiten 25.500 Schilling und für Anstreicherarbeiten 68.000 Schilling.

.....

Morgen Platzkonzert vor dem Rathaus.

Morgen, Donnerstag, findet um 17 Uhr das gewohnte Platzkonzert vor dem Rathause statt. Die Kapelle steht unter der Leitung von Kapellmeister Wilhelm Watzek. Das Programm lautet: 1.) "D'Steirerbuaam" Volksliedermarsch von Joh. Hoffmann, 2.) Ouverture zur Oper "Der Brauer von Preston" von A. Adam, 3.) Walpurgisnacht aus der Oper "Faust" von Ch. Gounod, 4.) Chor und Hirtenlied aus "Tannhäuser" von R. Wagner, 5.) "An der schönen blauen Donau" Walzer von Joh. Strauss, 6.) Potpourri aus der Operette "Das Fürstenkind" von Fr. Lehar, 7.) München Wien-gleicher Sinn; Polka francais von C. Komzak.

Wien, am Donnerstag, den 21. August 1930.

Änderungen im Autobusverkehr.

Auf die Dauer der Strassenbauarbeiten auf dem Michaelerplatz werden die Autobuslinien III, 4 und 9 wie folgt abgelenkt: Linie III: (Zum Stefansplatz) Ab Michaelerplatz über Herrengasse-Strauchgasse-Am Hof-Bognergasse Graben zum Stefansplatz, (vom Stefansplatz) Ab Kohlmarkt über Wallnerstrasse-Fahnergasse-Herrengasse zum Michaelerplatz. Linie 4: In beiden Fahrtrichtungen, ab Babenbergerstrasse über Opernring-Oper-Kärntnerstrasse-Graben-Tuchlauben. Linie (Zum Stefansplatz) Ab Michaelerplatz über Augustinerstrasse-Spiegelgasse zum Graben, (vom Stefansplatz) Ab Graben über Seilergasse-Neuer Markt-Augustinerstrasse zum Michaelerplatz.

Die Wohnungsangelegenheit der Familie Groll.

Zu den Meldungen einiger Wiener Blätter über den Tod des Säuglings Leopold Groll, der als Opfer der Wiener Wohnungsnot bezeichnet wird, teilt die städtische Wohnhäuserverwaltung mit, dass die Frau Marie Groll nicht, wie behauptet wurde, schon seit vier Jahren beim Wohnungsamt vorgemerkt sei, sondern dass sie dort erst seit 24. Juni 1929 in Evidenz geführt wird. Das Wohnungsamt der Gemeinde Wien hat der Frau Groll, die in einem unzulänglichen Gangkabine wohnt, auch zweimal Wohnungen angeboten, und zwar im Mai des heurigen Jahres eine Wohnung in Favoriten, Randhartingergasse, die von Frau Groll aber als zu weit entfernt gelegen, abgelehnt wurde, und kurze Zeit später neuerlich eine aus Zimmer und Küche bestehende Wohnung in der Hofherrgasse in Favoriten, die von Frau Groll ebenfalls abgelehnt wurde, weil sie ihr zu weit entfernt und zu klein sei. Sie erklärte dem Beamten der Wohnhäuserverwaltung, sie nehme überhaupt nur eine Wohnung im XVI. Bezirk, weil sie dort beschäftigt sei. Tatsächlich hat die städtische Wohnhäuserverwaltung also zweimal für die Familie Groll eine Wohnung bereitgehalten. Die Unterbringung ist am Widerstand der Partei selbst gescheitert. Zu den sonstigen Verhältnissen der Frau Marie Groll teilt das Jugendamt mit, dass der Kindesvater die Arbeitslosenunterstützung bezog. Die Gemeinde Wien hat die Familie durch

.....

Pflegebeiträge für drei Kinder im Ausmasse von 10, 12 und 19 Schilling, insgesamt also 41 Schilling, monatlich unterstützt. Ausser den Pflegebeiträgen hat die Gemeinde Wien für die Kinder auch wiederholt Geldaushilfen gewährt. Am 21. Juli 1930 war die Frau Groll mit ihrem Sohne Leopold in der städtischen Mutterberatungsstelle. Bei dieser Gelegenheit konnte der Arzt feststellen, dass das Kind gesund war und sogar mässig an Gewicht zugenommen hatte. Am letzten Dienstag erschien nun die Mutter mit dem schwerkranken Kinde im Bezirksjugendamt Ottakring und verlangte einen Arzt. Da im Bezirksjugendamt ein ständiger ärztlicher Dienst nicht eingerichtet ist, wurden der Frau Groll Fahrscheine gegeben und sie sofort an das Wilhelminenspital gewiesen. Der Vorwurf, dass es den Eltern nie gelungen sei, ihre Kinder bei einer Ferien- oder Fürsorgeaktion unterzubringen, ist nicht stichhältig, da die Kinder für die Unterbringung in einem Ferienheim zu jung waren. Für das vierjährige Kind war bereits heuer die Aufnahme in einem Ferienheime zugesagt. Ein bestimmter Termin für die Aufnahme konnte aber nicht bekanntgegeben werden, da für Kleinkinderheime ein Aufnahmetermin nicht von vornherein bestimmt werden kann. Jedenfalls wird das Kind in der allernächsten Zeit in einem Erholungsheim Aufnahme finden.

.....

#### Ein Gemeindevwachmann im Kampfe mit einem Messerstecher.

Gestern abends bemerkte der Gemeindeoberwachmann Josef Weiss während seines Dienstes im Schweizergarten in einem entlegenen Teile des Gartens bei der Arsenalstrasse zwei streitende Männer. Als er zu den Männern treten wollte, um den Streit zu schlichten, sah er, wie der eine der beiden Männer, der 28 Jahre alte Hilfsarbeiter Karl Horvath, ein offenes Taschenmesser aus der rechten Hosentasche zog und damit blitzschnell ausholte, um es seinem Gegner in den Bauch zu stossen. Im letzten Augenblick gelang es dem Gemeindeoberwachmann, mit einem raschen Griff den Stich aufzuhalten und dem Messerstecher das Messer zu entreissen. Während der Gemeindeoberwachmann den Hilfsarbeiter festnahm, um ihn der Bundespolizei auf dem Ostbahnhof zu überstellen, riss sich der Mann auf dem Wege zum Ostbahnhof los, zog aus der Brusttasche ein Rasiermesser und ging damit unter wütenden Drohungen auf den Gemeindeoberwachmann los. Selbst ein Schlag mit dem Gummiknütel auf den Unterarm blieb ohne Wirkung, so dass der Gemeindeoberwachmann den Gebrauch seiner Schusswaffe androhen musste. Nun fügte sich der Gewalttäter scheinbar, so dass der Gemeindeoberwachmann seine Pistole wieder versorgte. In diesem Augenblick sprang aber der Hilfsarbeiter neuerdings auf den Gemeindeoberwachmann mit dem Rasiermesser los und hieb damit auf ihn ein. Da der geschulte Gemeindeoberwachmann aber auch diesen Angriff abwehren konnte, kehrte der Gewalttäter plötzlich das Rasiermesser gegen sich selbst und fügte sich, ehe er daran gehindert werden konnte, zwei Schnittwunden am Handgelenk zu, die die Schlagader verletzten. Der wie rasend um sich schlagende Mann konnte nur mit Mühe und unter Beihilfe von herbeigeeilten Sicherheitswachebeamten überwältigt und auf das Wachzimmer gebracht werden. Die Rettungsgesellschaft legte dem Verletzten einen Notverband an und überführte ihn in das Wiedner Krankenhaus. Wie sich nachher herausstellte, ist der Hilfsarbeiter Karl Horvath ein gefährlicher Messerstecher. Er hatte eine Stunde, bevor er von dem Gemeindeoberwachmann Weiss überwältigt werden konnte, zwei Männer gestochen und wurde von der Bundespolizei bereits gesucht.

.....

Wien, am Freitag, den 22. August 1930.

Die Arbeitsvermittlungsstellen der Stadt Wien.Fast 20.000 Arbeitsvermittlungen im Jahre 1929.

Zur Vermittlung von Arbeitsstellen hat die Stadt Wien acht öffentliche Stellen in Wien eingerichtet, die unter städtischer Verwaltung stehen. Es sind dies der Arbeitsnachweis der Stadt Wien in der Stumpergasse 10 die Abteilung für jugendliche, ungelernte Hilfsarbeiter in Fünfhaus, Rosinagasse 4, die Abteilung für weibliche Hilfsarbeiterinnen aller Art in Ottakring, Liebharts-gasse 56 und fünf städtische Dienstvermittlungsstellen für ständiges und unständiges weibliches Dienstpersonal, die sich in der Landesgerichtsstrasse 8, Landstrasse-Hauptstrasse 98, Rechte Wienzeile 1, Gumpendorferstrasse 105 und Lehnergasse 4 befinden. Im Arbeitsnachweis der Stadt Wien in der Stumpergasse werden Stellen für ungelernte Hilfsarbeiter über 22 Jahre, für Gärtner, Geschäftsdienner und Handels- und Transportarbeiter, in der Abteilung Rosinagasse Arbeitsstellen für jugendliche Hilfsarbeiter bis zu 22 Jahren, für Chauffeure und Monosfahrer vermittelt. Ueber die Bewegung in den Stellenanboten, Stellengesuchen, sowie die Zahl der Vermittlungen teilt der Verwaltungsbericht für das Jahr 1929 mit: Während des Jahres 1929 liefen 22.547 Stellenangebote ein, davon 6589 für Männer, 9768 für Frauen in gewerblichen Betrieben und 6160 Dienststellenangebote. Von diesen 22.547 angebotenen Stellen konnten durch die Vermittlung der Arbeitsnachweise der Stadt Wien 19.286 Stellen besetzt werden, und zwar 5995 für Männer, 7791 Stellen in gewerblichen Betrieben für Frauen und 5500 Dienststellen in Haushalten. In derselben Zeit wurden von den städtischen Arbeitsvermittlungs- und Dienstvermittlungsstellen insgesamt 98.940 Stellengesuche in Evidenz geführt, davon 51.246 Gesuche von Männern, 35.130 von Frauen für Arbeiten in Gewerbe und Industrie und 12.564 Dienststellengesuche.

Festbeleuchtung des Neuen Rathauses.

Am 25. August 1930 findet in der Zeit von 21-22 Uhr eine Festbeleuchtung des neuen Rathauses anlässlich des int. Genossenschaftskongresses statt. In der Zeit von 20 Uhr 30' bis 21 Uhr 30' wird der Hochstrahlbrunnen am Schwarzenbergplatz in Betrieb gesetzt.

Zwei neue Gassen in Döbling.Nach Therese Krones und Ludwig Bretschneider benannt.

Zwischen der Sandgasse und der Grinzingerstrasse in Döbling bestehen zwei kurze Verbindungsgassen, die noch keinen Namen tragen. Da je doch in diesen Gassen schon Gebäude errichtet sind und noch errichtet werden, hat der Magistrat auf Anregung der Bezirksvertretung Döbling vorgeschlagen, diese beiden Gassen nach der berühmten Schauspielerin Therese Krones "Krones-Gasse" und nach dem bekannten Arbeiterführer Ludwig Bretschneider "Bretschneider-Gasse" zu benennen. Der Gemeinderatsausschuss für allgemeine Verwaltung hat in seiner letzten Sitzung den Vorschlag des Magistrats genehmigt. Die Texte der Erläuterungstafeln für diese beiden Gassen werden lauten:

"Therese Krones (1801-1830) Schauspielerin im Theater in der Leopoldstadt",

"Ludwig Bretschneider (1860-1929) Nationalrat, Arbeiterführer in der österreichischen Arbeiterbewegung".

Therese Krones wurde am 7. Oktober 1801 in Freudenthal geboren. Ihr Vater war Schauspieler und später Direktor einer Wandertruppe. Therese Krones kam schon als Kind zur Bühne und war bis zu ihrem 20. Lebensjahre an zahlreichen Theatern in Agram, Brünn, Olmütz, Graz, Laibach, Temesvar, tätig. Im Herbst 1821 kam sie ans Leopoldstädter Theater in Wien und gehörte bald neben Raimund Schuster und Korntheuer zu den beliebtesten Mitgliedern der Bühne. Ein schweres Leiden zwang die gefeierte Bühnenschauspielerin aber, schon mit 28 Jahren der Bühnenlaufbahn zu entsagen. Therese Krones, die zu den berühmtesten Darstellerinnen der jugendlichen Frauenrollen im Wiener Volksstück ihrer Zeit zählte, starb am 28. Dezember 1830 in Wien.

Ludwig Bretschneider wurde am 22. August 1860 in Wien als Sohn eines Zeugmachers geboren. Er besuchte die Volks- und die Bürgerschule und wandte sich dann der Bildhauerei zu. In einer Bildhauerwerkstätte lernte er Ferdinand Leissner kennen, der ihn der Arbeiterbewegung zuführte. Als im Jahre 1886 die "Gleichheit" ins Leben gerufen wurde, übernahm Ludwig Bretschneider ihre Administration. Als die "Gleichheit" ihr Erscheinen einstellte, wurde Bretschneider 1889 verantwortlicher Redakteur der neu gegründeten "Arbeiter-Zeitung". Nach zehn Jahren, 1899, schied er von dieser Stelle und wurde 1907 verantwortlicher Redakteur der "Volkstribüne". In der sozialdemokratischen Partei hatte Bretschneider als Organisator eine hervorragende Stelle inne. Unter anderem war der erste 1. Mai-Aufmarsch im Jahre 1890 sein Werk. Ludwig Bretschneider, der auch im Kampf um das allgemeine Wahlrecht in der vordersten Linie stand, organisierte auch die grosse Wahlrechtsdemonstration im Jahre 1905. Er wurde 1907 zu Abgeordneten gewählt und gehörte der österreichischen Volksvertretung bis 1921 an. Bis zur Trennung von Wien und Niederösterreich war er auch Landespartei sekretär von Niederösterreich. Ludwig Bretschneider starb am 4. August 1929.

Erweiterung der Ausstellungshallen in der Rotunde.

Zum Ausbau der Ausstellungshallen in der Rotunde ist beabsichtigt, an die bestehende Weinkosthalle einen Zubau anzuschliessen und eine Ausstellungshalle für das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft zu errichten. Die Betriebsleitung der Wiener Messe A. G. in der Rotunde hat beim Magistrat um die Erteilung der Bewilligung für diese neuen Ausstellungsräume angesucht. Der Gemeinderatsausschuss für allgemeine Verwaltung hat in seiner letzten Sitzung diesem Ansuchen entsprochen und die Bewilligung unter den üblichen Bedingungen erteilt.



Wien, am Samstag, den 23. August 1930.

---

Eine neue Gasse in Favoriten.Nach dem Amphibienforscher Dr. Friedrich Knauer benannt.

Infolge der Errichtung einer städtischen Wohnhausanlage ist die Benennung der bisher unbenannten Gasse zwischen der Klausenburgerstrasse und der Kennergasse in Favoriten notwendig geworden. Der Gemeinderatsausschuss für allgemeine Verwaltung hat in seiner letzten Sitzung den Antrag des Magistrats genehmigt, diese Gasse nach dem ehemaligen Direktor des Wiener Vivariums, den Zoologen und Amphibienforscher Dr. Friedrich Knauer "Friedrich Knauer-Gasse" zu benennen. Der Text der Erläuterungstafel wird lauten:

"Dr. Friedrich Knauer (1850-1926) Zoologe, Direktor des Wiener Vivariums."

Dr. Friedrich Knauer wurde am 31. März 1850 in Graz geboren und wurde nach seinen naturwissenschaftlichen Studien an der Wiener Universität zum Doktor der Philosophie promoviert. Im Jahre 1887 wurde er, der sich fast ausschliesslich mit zoologischen Studien befasste, Direktor des Wiener Vivariums. Er veröffentlichte eine Reihe wissenschaftlicher Arbeiten, die zum Teile in der von ihm gegründeten Zeitschrift, "Der Naturhistoriker" erschienen. Seine liebevolle Behandlung von Themen aus dem Tierleben hat viel zur Popularisierung der Naturwissenschaft beigetragen. Im Buchhandel erschienen zahlreiche Werke aus seiner Feder, unter anderen "Die Reptilien und Amphibien Niederösterreichs", "Naturgeschichte des Tierreiches", "Amphibien- und Reptilienzucht", "Naturgeschichte der Lurche" usw. Bis in sein Alter war Dr. Knauer bestrebt, durch seine populärwissenschaftlichen Darstellungen das Interesse für die Naturwissenschaften zu heben. Das ist ihm voll gelungen, denn jede seiner Skizzen war ein kleines Kunstwerk in der Fassung und fesselnden Behandlung. Dr. Friedrich Knauer ist am 31. Juli 1926 gestorben.

---

Die Kindergärten der Gemeinde Wien.

Seit dem Mai 1930 stehen in Wien 103 Kindergärten in Betrieb. Ueber 10.000 Wiener Kinder haben dort ihr modernes, schönes Tagesheim und werden in 319 Abteilungen von 500 Kindergärtnerinnen und 228 Wartepersonen betreut.

Wie gross dieses Werk der öffentlichen Erziehung, der Kinderfürsorge und Pädagogik ist, das die Stadt Wien unter bedeutenden Opfern in den letzten 10 Jahren geleistet hat, möge aus der Uebersicht über das Kindergartenwesen aus der Umsturzzeit hervorgehen. Ende 1918 bestanden in Wien 57 Kindergärten mit 145 Abteilungen, 185 Kindergärtnerinnen und 98 Wartepersonen. Die Kindergärten selbst waren in der Art der Schulklassen eingerichtet; es gab noch grosse Schulwandtafeln, eine Treppe mit einem Schreibtisch für die Kindergärtnerin, in Reihen aufgestellte Schulbänke für die Kinder. Die städtischen Kindergärten vor dem Kriege waren fast alle nur von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 4 Uhr nachmittags geöffnet, hatten keine Kinderauspeisung und keinen ärztlichen Ueberwachungsdienst.

Heute sind alle Kindergärten ohne Unterbrechung von 7 Uhr früh bis 6 Uhr abends geöffnet. In allen Kindergärten ist eine Kinderauspeisung eingerichtet, der Nährwert der verabfolgten Mahlzeiten wird durch das physiologische Institut der Wiener Universität überprüft. Jedem Kindergarten ist ein Arzt zugeteilt, der die Kinder regelmässig untersucht, meist im Beisein der Kindergärtnerinnen und Eltern, um diesen sofort die notwendigen Weisungen geben zu können. Doppelt so viel Kindergärten, dreimal so viele Gruppen, dreimal so viele Wartepersonen und Kindergärtnerinnen stehen heute den Kindern in den Kindergärten zur Verfügung. Und wie haben sich die städtischen Kindergärten von heute gegen die Kindergärten von damals verändert!

Tische und Sessel haben die Schulbänke verdrängt. Alle Möbelstücke sind den Grössenverhältnissen der Kinder angepasst. Blumentische, niedrige Spielschränke, Spielmatte, Liegematten und Ruhebetten sowie das bunte Steingutgeschirr für die Mahlzeiten haben das öde Klassenzimmer von ehemals in ein gemütliches Kinderheim verwandelt, das allein schon durch seine Einrichtung erzieherisch auf die Kinder einwirkt.

Hand in Hand mit diesem organisatorischen Umbau ging die Reform der pädagogischen Arbeit. An die Stelle der schulmässigen Einteilung der Kinder nach Altersstufen, die immer gleichaltrige Kinder zu einer Gruppe zusammenfasste, ist die "Familienabteilung" getreten. In jeder Abteilung sind jetzt Kinder von 2 bis 6 Jahren beisammen, eine Einführung, die durch die gegenseitige Beeinflussung und Erziehung der Kinder untereinander ausgezeichnete Erfolge gezeitigt hat. Die Montessori-Methode, die aus verschiedenen Gründen nicht restlos übernommen worden ist, hat viel Anregungen geboten, die Erziehungsarbeit neu einzurichten, die freie Betätigung der Kinder immer mehr zu pflegen und besonders die Esskultur und die Betreuung von Pflanzen und Tieren durch die Kinder zu heben.

Immer wieder werden aber in eigenen Versuchs- und Hospitalkindergärten neue Arbeitsmethoden erprobt, um dann an allen Anstalten zur Anwendung zu kommen. Schon voriges Jahr wurden zum Beispiel versuchsweise eigene Werkstätten für die Kinder eingerichtet, um sie mit technischen Arbeiten vertraut zu machen. Man kann heute schon sagen, dass diese Werkstätten für Kinder sich ausserordentlich bewährt haben. Die Kinder zeigten sich in ihren kleinen Werkstätten geschickter und eifriger, als je erwartet wurde, der Versuch der Einführung der Kinderwerkstätten war ein voller Erfolg. Hand in Hand mit dem Ausbau der Kindergärten selbst geht aber auch die Schulung der Kindergärtnerinnen, die durch Vorlesungen im pädagogischen Institut und an der sozialen Akademie ständig Erweiterungen ihres theoretischen Wissens erhalten.

Wien hat heute unter allen Grosstädten der Welt die meisten Kindergärten. Für ihre Leistung und für ihre Bedeutung für die Bevölkerung Wiens spricht am besten die Tatsache, dass trotz aller Vermehrung der Gruppen in vielen Anstalten Platzmangel herrscht. Die Eltern, die Vertrauen zu diesen Erziehungsanstalten gewonnen haben, wollen ihre Kleinen der Gemeinde Wien anvertrauen, umso mehr, als die Bedeutung der ersten Lebensjahre für die Entwicklung jedes Menschen den weitesten Kreisen bekannt geworden ist. Gewiss ist der Andrang zu den städtischen Kindergärten auch auf die ausserordent-

.....

lich geringen Gebühren zurückzuführen, die der Besuch des Kindergartens den Eltern kostet. Das Besuchsgeld von 10 Groschen wöchentlich, das alle Kinder bezahlen, ist ja nur aus grundsätzlichen volkserzieherischen Gründen eingeführt, um mit der "Geschenkpraxis" zu brechen. Das Frühstück, das mit 11 Groschen, und das Mittagessen, das mit 52 Groschen (Tagespreis) berechnet ist, muss nicht einmal in allen Fällen bezahlt werden; das zuständige Bezirksjugendamt kann im Bedarfsfalle Ermässigungen und Befreiungen gewähren. Tatsächlich zahlen auch von den 10.000 in den städtischen Kindergärten eingeschriebenen Kindern nur 13 Prozent diese Beträge ganz, 7 Prozent bezahlen sie zur Hälfte, 13 Prozent zu einem Viertel, während 67 Prozent der Kinder von jeder Zahlung für die Ausspeisung befreit sind.

.....

Wien, am Montag, den 25. August 1930.

Ein Wohnbau der Gemeinde Wien in Ybbs a. d. Donau.

Die Gemeinde Wien beabsichtigt, für die Angestellten der Wiener Landes-Heil- und Pflegeanstalt für Geisteskranke in Ybbs a. d. Donau ein Wohnhaus zu errichten. Für den Bau steht eine rund 4000 Quadratmeter grosse Bauparzelle zur Verfügung, von der vorläufig nur rund 10 Prozent verbaut werden. Die Anlage wird zwei- und dreigeschossig gebaut und soll 20 Wohnungen in verschiedener Grösse, ausserdem Waschküchen und Trockenböden enthalten. Alle Wohnungen werden mit Wasser und elektrischer Lichtleitung versehen, erhalten ausnahmslos einen Vorraum mit einem Wasserklosett. Die technische Ausführung des Baues erfolgt in der gleichen Weise wie bei den Wiener Wohnbauten der Gemeinde Wien. Die Kosten des Wohnhauses in Ybbs a. d. Donau werden rund 293.000 Schilling betragen.

Neue Bauten und Erweiterungen im städtischen Gaswerk Leopoldau.

Die Direktion der städtischen Gaswerke beabsichtigt, die bestehende Kohlenlagergrube zu erweitern und eine neue Zentralschaltstation als Anbau an die bestehende Schaltstation im Gaswerk Leopoldau zu errichten. Der Gemeinderatsausschuss für allgemeine Verwaltung hat in seiner letzten Sitzung die Baubewilligung für die Erweiterung und den Zubau im Gaswerke Leopoldau genehmigt.

Die hygienische Kontrolle des Wiener Wassers.

Die hygienische Kontrolle der Wiener Zentralwasserversorgung, die vom städtischen Gesundheitsamt durchgeführt wird, wird durch eine Reihe von modernen Einrichtungen besorgt, die es ermöglichen, das in Wien einlangende Wasser der ersten und zweiten Hochquellenleitung, ebenso das Wasser der Kaiserbrunnquelle und des Leitungskanals in Kaiserbrunn auf seinen Gehalt an Gärungserregern täglich in Laboratorien zu untersuchen. Das Wasser, das von der Fuchspassquelle, der Reisthalquelle und Wasseralmquelle nach Wien kommt, wird dreimal wöchentlich durch das Laboratorium in Nasswald geprüft. Alle zwei Monate finden ausserdem bakteriologische, physikalische und chemische Untersuchungen des Wiener Wassers durch die hygienische Untersuchungsstelle des städtischen Gesundheitsamtes, so wie in den Laboratorien in Kaiserbrunn und Nasswald unter Oberleitung des städtischen Gesundheitsamtes statt. Wie der Verwaltungsbericht aus dem Jahre 1929 mitteilt, wurden ausser diesen regelmässigen Untersuchungen von der hygienischen Untersuchungsstelle des Gesundheitsamtes 53 bakteriologische und 38 physikalisch-chemische Analysen für verschiedene Wasserversorgungsprojekte durchgeführt. In einer grossen Versuchsreihe wurde der Einfluss der Durchleitung des Hochquellenwassers durch Turbinenanlagen auf den Gasgehalt des Wassers geprüft. Die Brunnenwasseranlage (Lokalwasser) hat im vorigen Jahre nur in wenigen Fällen eine hygienische Begutachtung erfordert.

Wien, am Dienstag, den 26. August 1930.

-----

Eine Werkbundsiedlung in Hietzing mit Hilfe der Heimbau-  
unterstützung der Gemeinde Wien.

68 Einfamilienhäuser in der Hagenau.

Wie bekannt, hat der Gemeinderat im September 1925 eine Heimbauhilfe-Aktion zur Errichtung von 190 Einfamilienhäusern in Favoriten "Am Wasserturm" eingeleitet. In Fortsetzung dieser Heimbauhilfe-Aktion ist nun die Errichtung von weiteren 68 Einfamilienhäusern geplant. Sie sollen auf dem städtischen Gelände in der "Hagenau" in Hietzing, in der Veitinger-, Jagdschloß- und Gebergasse gebaut werden. Um die Erbauung dieser teils ebenerdig, teils einstöckig, teils zweistöckig geplanten Häuser im Rahmen der Heimbauhilfe der Gemeinde Wien durchzuführen, hat die Gemeinwirtschaftliche Siedlungs- und Baustoffanstalt "Gesiba" um die Gewährung eines Darlehens in der Höhe von 18.000 Schilling pro Haus angesucht. Der Gemeinderatsausschuss für Wohnungswesen hat nach einem Referat des amtsführenden Stadtrates Weber beschlossen, die für die Errichtung dieser Siedlungshäuser nötigen Gründe zu widmen; der Gemeinwirtschaftlicher Siedlungs- und Baustoffanstalt "Gesiba" wird in Fortsetzung der Heimbauhilfe-Aktion der Gemeinde Wien für die Errichtung von 68 Einfamilienhäusern nach Entwürfen freischaffender Architekten des Oesterreichischen Werkbundes, ferner für die Aufschliessung des Geländes mit den erforderlichen Wohnstrassen und Wohnwegen samt den notwendigen Neubauten und für die Herstellung der Gehsteige und Randsstrassen ein Darlehen im Betrage von 1,374.000 Schilling gewährt. Für diese Siedlungshäuser wird die Gemeinde Wien Baurechte bis 31. Dezember 2000 vergeben.

Diese 68 Einfamilienhäuser, die in der nächsten Zeit in der "Hagenau" zur Ausführung kommen, werden von Architekten des Oesterreichischen Werkbundes entworfen werden. Die Einfamilienhäuser werden zu erleichterten Zahlungsbedingungen, nämlich 20%iger Anzahlung und Abzahlung des Restkaufschillings im Laufe von 15 Jahren bei einer Verzinsung von 4% im Jahre, die halbjährig fällig wird, an die Anwärter verkauft. Die Objekte der Eigenheimkolonie "Am Wasserturm", es sind bis jetzt 190, sind in verschiedenen Grössen von 2 Zimmern, Küche und Bad bis zu 4 Zimmern, Kammer, Küche, Bad und Nebenräumen gebaut. Der weitaus grösste Teil der Häuser, die 18.000 bis 33.000 Schilling kosten, ist bereits verkauft. Die Entwürfe der in der "Hagenau" zur Errichtung kommenden Eigenheime werden einer Besichtigung zugänglich gemacht werden.

-----

Wien, am Mittwoch, den 27. August 1930.

---

Erziehung zur Gemeinwirtschaft und Solidarität.Bürgermeister Seitz über die Aufgaben der Genossenschaften und der Kommunalverwaltungen. Empfang des Genossenschaftskongresses im Rathaus.

Gestern abends empfing Bürgermeister Seitz die Teilnehmer am Internationalen Genossenschafts-Kongress im Festsale des Wiener Rathauses. Ausser sämtlichen Kongressteilnehmern unter Führung des Präsidenten Vaniö Tanner, den Delegierten des Völkerbundes, des internationalen Arbeitsamtes, der anderen internationalen Körperschaften und der auswärtigen Regierungen waren zum Empfang unter anderen auch der Direktor des internationalen Arbeitsamtes des Völkerbundes Albert Thomas, der Bundesminister für Handel und Verkehr Dr. Schuster, der Präsident des Nationalrates Eldersch, Staatskanzler a. D. Dr. Renner, Ministerialdirektor Fuchs und von der Stadtverwaltung die Vicebürgermeister Emmerling und Hoss und die Stadträte Breitner, Linder und Weber und viele andere Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens erschienen.

Ministerpräsident a. D. Tanner (Finnland) dankte als Präsident des Internationalen Genossenschaftsbundes dem Bürgermeister und der Stadt Wien für die Gastfreundschaft und den herzlichen Empfang, den alle Teilnehmer des Kongresses gefunden haben. Der Genossenschaftsbund, der unter allen Völkern der Erde seine Anhänger hat, strebt nach hohen Zielen; er will die Privatwirtschaft der heutigen Zeit durch eine neue, auf dem Gemeinwohl aufgebaute Wirtschaft ersetzen. Der Kongress, der in den Mauern Wiens tagt, hat uns diesen Zielen wieder näher gebracht. Dieses Wien hat gewiss jedem Fremden viel an Kunst- und Kulturdenkmälern aus alter Zeit zu zeigen. Darüber hinaus aber haben wir alle das sichere Gefühl, dass sich hier in Wien auch etwas Neues durchringt. Die Verwaltung dieser Stadt hat für den Aufbau und die Pflege sozialer Wohlfahrt wahrhaft Grosses geleistet. So baut dieses Wien seine neuen Häuser, keine Paläste, sondern Volkswohnungen, so errichtet es seine Institute sozialer Wohlfahrt; die Resultate dieser Aufbauarbeit haben in der ganzen Welt grosse Aufmerksamkeit erfahren. (Beifall). Präsident Tanner schloss seine

.....  
Ansprache mit den besten Wünschen aller Kongressteilnehmer für die Zukunft der Stadt Wien.

Im Namen der Stadt Wien hiess Bürgermeister Seitz die Gäste herzlich willkommen und verband damit die besten Wünsche für das Gelingen des Kongresses. Die grosse wirtschaftliche und zugleich auch die grosse allgemeine politische Aufgabe der Genossenschaftsbewegung, führte der Bürgermeister aus, ist tatsächlich, - wie Ihr Präsident sagt - die Organisation einer neuen Welt oder, wenn man es anders sagen will, eine neue Organisation der Welt zu schaffen. In dem Streben nach diesem grossen Ziel fühlen sich mit Ihnen die modernen Verwaltungen der grossen Städte aller Länder, aller Staaten, aller Völker verbunden. Auch die Stadtverwaltungen haben längst erkannt, dass sie die Aufgabe haben, die Menschheit für die Zukunft, vor allem also auch für eine Neuorganisation der Wirtschaft der Welt zu erziehen. Und so fühle ich mich als der Verwalter einer grossen Stadt mit Ihnen solidarisch. (Lebhafter Beifall). Zwei grosse Gedanken sind es, die uns gemeinsam sind: die Erziehung zur Gemeinwirtschaft und die Solidarität. Nicht nur Solidarität der Menschen, beschränkt auf ein enges Territorium und auf eine bestimmte historische Periode, sondern Solidarität aller Völker, aller Menschen der Erde für immer, vor allem Solidarität der Wirtschaft der ganzen Menschheit aller Zeiten. (Stürmische Zustimmung). Gewiss bedarf es, um dieses Ziel zu erreichen, schwerster, zähester Arbeit. Sehen wir doch, wie wenig wir seit dem Kriege erreicht haben. In den meisten Staaten Europas haben wir seit dem Ende des Weltkrieges Demokratie; aber dennoch müssen wir immer noch zur Demokratie erziehen. Wie schwer ist erst die Aufgabe, die Menschen zur demokratischen Gemeinwirtschaft oder zu einer gemeinwirtschaftlichen Demokratie zu erziehen. In weiter Ferne liegt Erfüllung, schwer ist der Weg, aber wir kommen ans Ziel. Werden wir alle, Genossenschaftler und Gemeindeverwalter, berufen zur Gemeinwirtschaft, berufen, die neue Welt zu organisieren, im historischen Augenblick unserer Aufgabe gewachsen sein oder wird diese grosse Zeit ein kleines Geschlecht finden? Hüten wir uns vor dem tragischen Geschick versäumter Gelegenheiten, vor dem tragischen Geschick der Unzulänglichkeit am Tage der Berufung! Wirken wir zusammen, um alle unsere Mitarbeiter in den Produktivgenossenschaften, den Wirtschaftsgenossenschaften, den Konsumgenossenschaften, in den Gemeindeverwaltungen und allen ihren Betrieben für den grossen Gedanken der Gemeinwirt-

.....

schaft zu erziehen. Dann werden wir in dem Augenblick, da wir berufen sein werden, die Neuorganisation der Welt in die Wege zu leiten, gewappnet sein, dann werden unsere Mitarbeiter und wir mit ihnen das grosse historische Werk vollbringen. (Lebhafter Beifall). Ich begrüsse Sie, einen internationalen Kongress, der nach den schrecklichen Zeiten des Wütens der Völker gegeneinander im Sinne internationaler Brüderlichkeit, der Solidarität der Völker wirkt, ich begrüsse Sie in einer Stadt des Friedens, der Internationalität, der Solidarität aller Völker! (Brausender Beifall).

Beide Ansprachen wurden von Dolmetschern in die anderen Kongresssprachen übertragen. Der Empfang schloss mit künstlerischen Darbietungen Staatsopernsängerin Gerhard, Dela Lipinskaja, Anna May Wong, Professor Gottmann, Professor Schulhof und Kammersänger Ziegler bestritten das Programm; Karl Farkas führte geistreich und witzig die Conference. Alle Darbietungen fanden reichen Beifall der Gäste.

.....

Morgen Platzkonzert vor dem Rathaus.

Morgen, Donnerstag, findet, wie üblich, um 17 Uhr ein Platzkonzert vor dem Rathause statt. Die Kapelle steht unter der Leitung von Kapellmeister Wilhelm Watzek. Das Programm lautet: 1.) "Heimkehr" Marsch von Jos. Král, 2.) Ouverture "Franz Schubert" von Franz von Suppé, 3.) Schmetterling-Walzer von Carl Weinberger, 4.) Fantasie aus der Oper "Der Gaukler unserer lieben Frau" von Jul. Massenet, 5.) Ungarische Tänze Nr. 5 und 6 von Joh. Brahms, 6.) "Bei uns zu Haus" Walzer von Joh. Strauss, 7.) "Für lustige Leut" Potpourri von Carl Komzák, 8.) "Hygea" Polka française von Rudolf Novacek.

.....

Goldene Hochzeiter

In der vergangenen Woche feierten die Ehepaare Friedrich und Theresia Klippel, Johann und Anna Kottinger, Gottlob und Amalie Jonas, Josef und Katharina Mayer und Adolf und Berta Heinrich ihre goldene Hochzeit. In Vertretung des Bürgermeisters überreichte amtsführender Stadtrat Linder den Jubelpaaren die Ehrengabe der Stadt Wien.

.....



Wien, am Donnerstag, den 28. August 1930.

Wieder ein Urteil über die Wiener Wohnhausbauten.

Vor kurzer Zeit hat der bekannte englische Schriftsteller und Zeitungsherausgeber H. Hessel Tiltman eine grosse Europareise unternommen, um die Neueinrichtungen der verschiedenen Staaten und Städte zu studieren und über seine Eindrücke in England und Amerika zu berichten. In einem Brief vom 7. August an den Präsidenten des Wiener Landtages Dr. Danneberg schreibt er über die Wiener Wohnhausbauten unter anderem: "Nachdem wir die neuen Wohnhausbauten in Moskau und Stalingrad eben gesehen hatten, erschienen uns die Arbeiterwohnungen, die Sie uns in Wien zeigen liessen, wie ein Lichtblick vom Paradies. Ich habe die industriellen Verhältnisse in 15 Ländern studiert, aber diese Wohnungen von Wien sind, das kann man ruhig sagen, die schönsten, die ich jemals irgendwo gesehen habe."

Freie Aerztestellen.

Im Status der Anstaltsärzte des Versorgungsheimes Lainz, Versorgungsheimplatz 1, gelangen die Stellen zweier ordinierender Aerzte mit den Anfangsbezügen nach Gruppe Ia, Klasse 7, Stufe 1 des Gehaltsschemas der städtischen Angestellten zur Besetzung. Die Bedingungen der Anstellung, welche nach 2jähriger zufriedenstellender Dienstleistung eine definitive wird, sind: österreichische Staatsbürgerschaft, Doktorat der gesamten Heilkunde und eine entsprechende Anstaltspraxis. Gesuche um diese Stelle, welche mit den entsprechenden Personaldokumenten, dem Nachweis über das an einer inländischen Universität erlangte Doktorat der Heilkunde, ferner dem Nachweis über die österr. Bundesbürgerschaft und die entsprechende Ausbildung belegt sein müssen, sind bis längstens 5. September 1930 im Büro der Verwaltungsgruppe I, Neues Rathaus, einzubringen.

Bereits im Dienste der Gemeinde Wien stehende Bewerber haben ihre Gesuche im Dienstwege vorzulegen. Diesen Gesuchen ist nur der Nachweis über die entsprechende Ausbildung anzuschliessen. Den bereits im Dienste stehenden Bewerbern bleibt die allfällig bereits erworbene definitive Anstellung, sowie der allfällig höhere Rang gewahrt.

Die Gesuche sind mit einem Bundesstempel im Betrage von S 1.--, die Gesuchsbeilagen, sofern sie nicht ohnehin bereits gestempelt sind, mit einem Bundesstempel im Betrage von S --.20 zu versehen.

Wien, am Freitag, den 29. August 1930.

---

Der Kampf gegen die Lebensmittelfälschungen.11.500 Kilogramm verdorbene Lebensmittel in sechs Wochen beschlagnahmt.

Um die Lebensmittelversorgung der Stadt Wien zu beaufsichtigen und Lebensmittelfälschungen sowie den Verkauf verdorbener Lebensmittel zu verhindern, so weit dies bei dem ungeheueren Lebensmittelverbrauch der Grosstadt möglich ist, führen die verschiedenen Abteilungen des Marktamtes der Stadt Wien regelmässige Erhebungen und Abnahmen von Proben zur gewerke- und lebensmittelpolizeilichen Ueberprüfung durch. Die abgenommenen Lebensmittelproben werden von der staatlichen allgemeinen Untersuchungsanstalt für Lebensmittel untersucht und begutachtet.

In wievielen Fällen manche Lebensmittelhändler trotz den genauen und strengen Vorschriften immer wieder versuchen, verfälschte oder gar verdorbene und gesundheitsschädliche Nahrungsmittel zu verkaufen, geht aus dem Tätigkeitsbericht des Marktamtes der Stadt Wien hervor: In sechs Wochen, nämlich in der Zeit vom 1. April bis 15. Mai 1930, mussten nicht weniger als 11.511 Kilogramm Lebensmittel beschlagnahmt, bezw. der Vernichtung zugeführt werden, da sie für den menschlichen Genuss ungeeignet oder sogar gesundheitsstörend befunden wurden.

Die Organe des Wiener Marktamtes haben in diesen sechs Wochen 1.254 Proben abgenommen, darunter allein 815 Milchproben; ferner wurden in 965 Fällen Uebertretungen der Marktordnung oder der Gewerbeordnung beanstandet und zur Anzeige gebracht. Aus den positiven Gutachten der Untersuchungsanstalt für Lebensmittel, die der Staatsanwaltschaft übergeben wurden, seien erwähnt: 38 Fälle von Wässerungen und Entrahmungen von Milch, wobei der Wasserzusatz 5 bis 16 Prozent betrug; 7 Fälle von Butterfälschungen; 20 Verfälschungen von Milchprodukten, wie Topfen, Liptauer und Primsen; 14 Fälle, in welchen minderwertige Eier als Teeier, und 27 Fälle, in welchen verfälschte oder verdorbene Wurstwaren zum Verkauf gebracht wurden. In einer Reihe von Fällen führten Bäckereiwaren, die in ungewöhnlichem Masse verschmutzt und ver-



Manöverabschluss in Wien.

In den ersten Tagen des September findet als Abschluss der Herbstübungen des Bundesheeres eine Truppenparade in Wien statt. Die Zusammenziehung so zahlreicher Menschen im Zentrum der Grosstadt wird wohl Erschwerungen des Verkehrs und, gerade vor Beginn der Herbstmesse, auch sonstige Störungen im Wirtschaftsleben bringen. Das wird aber die Bevölkerung Wiens nicht hindern, die Soldaten der Republik, von denen viele die Bundeshauptstadt zum ersten Mal besuchen, herzlichst aufzunehmen. Die Stadtverwaltung wird allen Heeresangehörigen freie Fahrt auf allen Linien der städtischen Strassenbahnen und der elektrischen Stadtbahn, also auf den wichtigsten Verkehrsmitteln der Grosstadt, gewähren. So werden die Soldaten, ohne besondere Kosten aufwenden zu müssen, die Stadt und ihre Sehenswürdigkeiten besichtigen können. An einem Abend wird das Rathaus festlich beleuchtet werden. Zur Erinnerung an den Aufenthalt in Wien sollen alle Heeresangehörigen als Widmung der Stadt eine Auswahl Wiener Ansichten erhalten: Parlament, Rathaus, Schloss Schönbrunn, Stephanskirche, Heeresministerium, Kinderübernahmestelle, Herweghof, Fuchsenfeldhof mit Kinderplanschbecken, Wohnhausbau Hütteldorferstrasse und Tuchmacherbrunnen. Schliesslich will die Gemeinde Wien die gesamte Mannschaft, soweit es ihre Zeiteinteilung zulässt, mit einem Abendessen im Rathaus bewirten.

-----

Betrieb des Leuchtbrunnens im September 1930.

Wie der Wiener Magistrat mitteilt, wird der Leuchtbrunnen im Monat September am Sonntag, den 7., am Donnerstag den 11. und am Sonntag, den 14. September, jeweils von 20 bis 21 Uhr in Betrieb gesetzt werden.

-----

Wien, am Samstag, den 30. August 1930.

---

Das Einweisungsrecht der Gemeinde.Anzeigepflicht bei Uebersiedlung in Wohnungen, die mit Bundeszuschüssen errichtet wurden.

Durch eine Verordnung des Landeshauptmannes vom 5. Juli 1930 ist das Bundesgesetz, das die Anzeigepflicht und das Einweisungsrecht der Gemeinde bei Uebersiedlungen in mit Bundeszuschüssen aus der Wohnbauförderung errichteten Wohnbauten festsetzt, mit dem 15. Juli 1930 für das Bundesland Wien in Wirksamkeit getreten. Es muss nunmehr jede Person, die eine Wohnung in einem mit Bundeszuschüssen nach dem Wohnbauförderungs- und Mietengesetz errichteten Hause mietet oder in Benützung nimmt, binnen einer Woche nach Abschluss des Mietvertrages oder, wenn kein Mietvertrag geschlossen wurde, nach Beginn der tatsächlichen Benützung, an den Wiener Magistrat hievon eine schriftliche Anzeige erstatten. Die Anzeige, die an die Magistratsabteilung 17, Wohnungsnachweisstelle, Bartensteingasse 7, zu richten ist, muss ausser den genauen Personaldaten des Mieters und der Zahl der zum Haushalt gehörigen Personen auch genaue Angaben über die gemietete oder in Benützung genommene Wohnung und über die bisherige Wohnung in Wien enthalten. Insbesondere muss auch angegeben werden, wie lange der Mieter die bisherige Wohnung in Wien innegehabt hat, ob er Haupt- oder Untermieter war und ob diese Wohnung durch die Uebersiedlung des Anzeigepflichtigen frei wird; auch Name und Adresse des Eigentümers des Hauses, in dem die bisherige Wohnung des Anzeigepflichtigen liegt, sind anzuführen.

Die Verordnung setzt auch fest, welche Personen als wohnbedürftig anzusehen sind.

Die Gemeinde kann durch einen Bescheid feststellen, dass eine Wohnung durch Uebersiedlung des Mieters oder Inhabers in eine mit Bundeszuschüssen nach dem Wohnbauförderungs- und Mietengesetz oder in eine aus öffentlichen Mitteln errichtete Wohnung frei wird; durch zwei Monate kann dann der Hauseigentümer die Wohnung frei vermieten, in Benützung geben oder selbst in Benützung nehmen. Wenn der Hauseigentümer oder dessen Bevollmäch-

.....

tigter nun während dieser Frist oder bereits vor Zustellung des Bescheides über die Wohnung verfügt hat, so muss er dies ebenfalls schriftlich der Magistratsabteilung 17, Wohnungsnachweisstelle anzeigen und die Anzeige eigenhändig unterschreiben. Ist die zweimonatige Frist ohne Einlangen einer solchen Anzeige verstrichen, so kann die Gemeinde wohnungsbedürftige Wohnungssuchende in die Wohnung einweisen. Das Bundesgesetz sieht auch Strafbestimmungen für die nicht fristgerechte oder sachlich unrichtige Erstattung der vorgeschriebenen Anzeigen und für eine Verletzung des Einweisungsrechtes der Gemeinde vor.

.....

#### Impfungen und Serumbehandlungen im Jahre 1929.

Zu den wichtigsten prophylaktischen Massnahmen des städtischen Gesundheitsamtes gehört die Vornahme der Blatternschutzimpfung und die Ueberwachung der Diphtheriebehandlung sowie die Vorbeugung mit Heilserum und anderen modernen Schutzmassnahmen. Wie der Verwaltungsbericht für das Jahr 1929 mitteilt, ist es durch die verstärkte Propaganda in den Schulen und in der Presse zur Zeit der Impfsaison gelungen, die Zahl der Impfungen von 30.273 Impfungen im Jahre 1928 auf 40.700 Impfungen im Jahre 1929 zu heben. Der Anteil der Schulkinderimpfung an dieser Gesamtfrequenz betrug ca. 60 Prozent. Erstimpfungen waren ungefähr 16.000. Der Erfolg, d. h. die positive Reaktion (Aufgehen der Impfstellen), betrug bei Erstimpfungen rund 80 Prozent, bei Wiederimpfungen dagegen nur 29 Prozent. Von ungefähr 3000 mit Wiener Serum behandelten Diphtheriefällen sind im Jahre 1929 nur 130, d. s. rund  $3\frac{1}{2}$  Prozent, tödlich verlaufen, während sonst die durchschnittliche Letalität über 5 Prozent betrug.

.....

#### Sitzungen der Bezirksvertretungen Simmering und Hietzing.

Donnerstag, den 4. September 1930, findet um 17 Uhr 30' eine öffentliche Sitzung der Bezirksvertretung Simmering statt, an die eine vertrauliche Sitzung angeschlossen wird. - Die nächste Sitzung der Bezirksvertretung Hietzing findet am Samstag, den 6. September 1930, um 16 Uhr statt.

.....

#### Stromabschaltung in der Roten Kreuzgasse.

Im öffentlichen Interesse musste am 29. August 1930 im Hause Leopoldstadt, Rote Kreuzgasse 3, eine Zuleitung zu einem Wäschereibetrieb abgeschaltet werden, da durch diese Leitung die Sicherheit der Personen gefährdet war und ausserdem eine Feuergefahr sowie die Gefahr einer elektrolitischen Zerstörung der Gas- und Wasserleitungsrohre bestand.

.....

## RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber u. verantw. Redakteur:  
Karl H o n a y

324

Wien, am Samstag, den 30. August 1930. Z w e i t e Ausgabe

---

### Die Personalerkrankungen im Gasthaus Praterstrasse.

Der städtische Gesundheitsamt teilt mit: Aus Anlass der in einem Gasthaus im zweiten Bezirk, Praterstrasse, unter den Bediensteten vorgekommenen Erkrankungen hat das städtische Gesundheitsamt mit dem Marktamt eine genaue Revision des Betriebes vorgenommen und konnte dabei feststellen, dass die Aufbewahrung und Zubereitung der Speisen in einwandfreier Weise erfolgt. Auch die Schlafräume der Bediensteten haben keinen Anlass zur Beanstandung ergeben. Die Erkrankten und alle Bediensteten, die für eine eventuelle Krankheitsübertragung in Betracht kommen könnten, wurden aus dem Betrieb entfernt und eine gründliche Desinfektion der von ihnen benützten Räume und Gegenstände durchgeführt. Damit erscheint die Gefahr einer weiteren Uebertragung der Erkrankung, wenn es sich überhaupt um eine infektiöse Krankheit handelt, ausgeschlossen. Eine sichere Diagnose der Erkrankung konnte bisher vom Spital nicht gestellt werden und werden die diesbezüglichen Untersuchungen fortgesetzt.

---